

Report

Wirtschaftsmagazin der Region Rheinessen April | Mai | Juni 2024

Tourismusregion Rheinessen

IHK-Jahresbericht

Seite 31

Wechsel an der IHK-Spitze

Seite 39

Europawahl 2024
*Wirtschaft wieder
stark machen*

Seite 46



MIT GLASFASER- POWER DURCHSTARTEN!

FÜR UNTERNEHMEN IN MAINZ
UND DER REGION



▶ JETZT INFORMIEREN
www.mainzer-breitband.de



MAINZER
BREITBAND

Foto: Sascha Kopp



Gemeinsam gestalten

Sehr geehrte Unternehmerinnen
und Unternehmer,

ob sie vor Ort oder in Europa getroffen werden – politische Entscheidungen sind im betrieblichen Alltag jeden Tag spürbar. Immer mehr wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen werden inzwischen in Brüssel gesetzt, in den Kommunalparlamenten haben Entscheidungen zur Verfügbarkeit von Gewerbeflächen oder den Ausbau von Verkehrswegen und digitaler Infrastruktur direkte Folgen für Unternehmen.

Deshalb ist es so wichtig, dass wir auf allen politischen Ebenen deutlich machen, worauf es aus Sicht der Wirtschaft ankommt: wirkungsvolle Bürokratiebremsen, eine sichere Energieversorgung zu wettbewerbsfähigen Preisen, verlässliche Bedingungen für Investitionen.

Auch wenn es genau daran hakt: Die Mehrheit der Betriebe sieht nach unserem jüngsten IHK-Unternehmensbarometer dennoch für sich einen klaren Mehrwert in der Europäischen Integration. Als besondere Vorteile werden die politische Stabilität, einheitliche Standards oder auch der offene Zugang zu Märkten genannt. Schließlich bietet Europa als größter Binnenmarkt der Welt ein enormes Potenzial für Unternehmen und Verbraucher. Umso wichtiger ist es, dass wir dieses auch nutzen können.

Politik gestaltet Wirtschaft – umgekehrt sollten wir die Chance nicht verpassen, die Politik zu gestalten. Die Kommunal- und die Europawahl in Rheinland-Pfalz am 9. Juni sind eine gute Gelegenheit.

Mit diesem Appell verabschiede ich mich von Ihnen an dieser Stelle – Ende Juni lege ich nach knapp 20 Jahren in der Geschäftsführung der IHK mein Amt nieder. Ich bin sehr froh, meine Nachfolge an der IHK-Spitze bei Karina Szwede und Lisa Haus in den besten Händen zu wissen.

Bei Ihnen allen, die Sie unsere Wirtschaftsregion tragen und voranbringen, besonders bei unseren vielen engagierten Unternehmerinnen und Unternehmern im IHK-Ehrenamt, möchte ich mich nochmals herzlich für Ihr Vertrauen, Ihren Einsatz und die hervorragende Zusammenarbeit bedanken: Sie gestalten die Zukunft von Rheinhessen mit.

Günther Jertz

HAUPTGESCHÄFTSFÜHRER
DER IHK FÜR RHEINHESSEN



◀ **20** Rheinhessen holt auf: Die Tourismusregion ist schneller als alle anderen Regionen in Rheinland-Pfalz aus dem satten Minus während der Pandemie wieder herausgekommen. Unternehmerinnen und Unternehmer aus der Branche berichten, wo sie Nachholbedarf und Stärken sehen.

IHK-Unternehmensbarometer 2024 zur Europawahl: Die Wirtschaft setzt weiter auf Mehrwert der Europäischen Union, fühlt sich aber durch Bürokratie und den falschen Fokus blockiert.

46
↓



Menschen & Unternehmen

- 04 CIRCUNOMICS – Der Wendekreis der Batterie
- 06 WEINGUT DORST Wörrstädter Familienbetrieb mit Ehrenpreis ausgezeichnet
SCHOTT Erfolg beim Deutschen Fachkräftepreis
KAISERPASSAGE WORMS IHK-Urkunde zum 20. Geburtstag
- 07 XYLEM ANALYTICS Neuer Life-Science-Standort am Mainzer Lerchenberg
ISB Ulrich Dexheimer als Vorstandssprecher verabschiedet
- 08 E-BIKE COMPANY „Immer mehr Mittelständler setzen auf E-Bikes“
- 09 MAINZ BIOMED „Mission: Früherkennung“
- 10 BOEHRINGER INGELHEIM Wachstum zum größten Pharmakonzern Deutschlands
TRON Spatenstich für Forschungsneubau in Mainz
ELI LILLY Spatenstich in Alzey
- 11 KHS WORMS Neue Logistikhalle für 3,5 Millionen Euro
HOFGUT WISSBERG Kooperation mit Mainzer Unterhaus

Standortpolitik

- 12 Gegen Bebauungspläne hilft auch keine Magie
- 14 „Für viele bedeutet Bargeld Freiheit“
- 16 Fachkräfte-Suche über Grenzen hinweg
- 18 Haase: Großer Nachholbedarf bei Wirtschaftsförderung

Titel

- 20 Eine Million Gäste, eine Milliarde Umsatz
- 26 Tourismus auf grüne Beine stellen
- 28 City-App als Pionier für Worms

IHK

- 31 Jahresbericht 2023
- 39 „Wir sind weiblicher und jünger geworden“
- 41 Zwei Frauen kommen an die IHK-Spitze



Abschied und Anfang: Hauptgeschäftsführer Günter Jertz legt nach knapp 20 Jahren in der IHK-Geschäftsführung sein Amt nieder. Zusammen mit IHK-Präsident Dr. Marcus Walden stehen ab Juli Karina Szweide und Lisa Haus an der IHK-Spitze.

39

Unternehmensgründung & Unternehmensförderung

43 nextt-change Unternehmensbörse

Innovation und Umwelt

- 44 Nachhaltigkeitsberichterstattung – Unterstützung suchen und Chancen nutzen
- 45 Klimaschutz auf Knopfdruck

International

46 Europawahl: „Wirtschaft wieder stark machen“

Extra

48 Impressum

KONTAKT

IHK Dienstleistungszentren
service@rheinhausen.ihk24.de

Mainz
Schillerplatz 7, 55116 Mainz
Telefon 06131 262-0

Bingen
Mainzer Straße 136, 55411 Bingen
Telefon 06721 9141-0

Worms
Rathenaustraße 20, 67547 Worms
Telefon 06241 9117-3

Report
Wirtschaftsmagazin der Region Rheinhessen
Melanie Dietz
Telefon 06131 262-1005
presse@rheinhausen.ihk24.de

Starterzentrum
Oliver Sacha
Telefon 06131 262-1704
oliver.sacha@rheinhausen.ihk24.de

Ausbildungshotline
Telefon 06131 262-1608

Weitere Kontakte
ihk.de/rheinhausen

INDEX

BIEBER + MARBURG GMBH + CO KG (19), bio-mindz Standortentwicklungsgesellschaft Mainz mbH (9), BioNTech SE (18), blueContec GmbH (26,27), Boehringer Ingelheim GmbH (10), Circunomics GmbH (4,5), Eli Lilly and Company (10), Favorite Parkhotel GmbH (21,22,23,24,25), Guttschänke Holzmühle GbR (16,17), Hofgut Wissberg (11), Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (7), Jordan's Untermühle (21,22,23,24,25), Kaiser Passage Worms GbR mbH (6), Kanzlei Bette Westenberger Brink Anwaltskanzlei (44), Karrié Projektentwicklung GmbH (7), KNETTENBRECH + GURDULIC Service GmbH & Co. KG (45), KOBIL GmbH (28), Mainz Biomed Germany GmbH (9), mainz-plus CITYMARKETING GmbH (21,22,23,24,25), Michael Ehry (8), Next Mobility Labs GmbH (4,5), Oliver de Luca – Kultivierte Zauberkunst (12), Stefan Spies „GUT LEBEN am Morstein“ (21,22,23,24,25), SV Sparkassenversicherung Holding Aktiengesellschaft (14,15), TRON – Translationale Onkologie an der Universitätmedizin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz gGmbH (10), Unterhaus Mainzer Forum-Theater-GmbH (11), Wasem Wein GmbH (21,22,23,24,25), Weingut Dorst (6), SCHOTT AG (6), WINZERSERVICE RHEINHESSEN GMBH (21,22,23,24,25), Xylem Analytics Germany GmbH (7)

COVER

Gestaltung: Milena Schön /IHK für Rheinhausen



Foto: Circunomics

Jan Born und Felix Wagner.

Der Wendekreis der Batterie

Einen Marktplatz für die Weiternutzung von E-Auto-Akkus hat das Mainzer Start-up Circunomics entwickelt – unter Mithilfe eines ansässigen Venture-Unternehmens.

Was passiert eigentlich mit den E-Auto-Batterien, wenn die Reichweite schwindet und sie ersetzt werden? Das Mainzer IT-Start-up Circunomics hat sich dieser Frage angenommen und ein Analyse-Tool sowie einen Marktplatz für Batterien entwickelt, die in aller Regel noch weiter nutzbar sind – nur eben an anderer Stelle. Das Unternehmen wächst rasant. Wichtige Starthilfe verschaffte das Mainzer Venture-Studio Next Mobility Labs.

Los geht die Geschichte bei Felix Wagner, Mitgründer und Geschäftsführer von Circunomics. Nach seinem Studium im Bereich IT und BWL kehrte er mit Gründungserfahrung im Solar-Bereich nach Deutschland zurück, begann bei der Mainzer IT-Agentur Media-

man zu arbeiten – und traf dort auf Jan Born, seinen späteren Gründer-Kollegen, sowie auf Armin Bieser. Der wiederum ist auch Geschäftsführer bei Next Mobility Labs. Die GmbH unterstützt Start-ups im Bereich der nachhaltigen Mobilität. Als Venture Architect, so die Tätigkeitsbeschreibung: Alice Born, Jan Borns Frau. So fanden Idee und Unterstützungsnetzwerk schnell zusammen. „Wir fanden die Idee von Anfang an gut“, betont Bieser, „auch, als die Industrie beim Thema Second-Life-Batterien noch gar nicht so weit war. Die Sorge war eher, dass sie vielleicht etwas zu früh mit der Idee dran sind“. Doch Felix Wagner und Jan Born, mit denen Bieser sich auch bei Mediaman vorrangig um die digitale Geschäftsentwicklung

für Kunden aus dem Automotive-Bereich gekümmert hatte, legten ein Konzept vor, das Erfolg versprach.

Studie zur Zukunft des Batterie-Marktes

Den Ausgangspunkt bildete 2018 eine Marktstudie. Hersteller und Zulieferer, Recycler und Logistiker wurden gefragt, wie sie sich die Zukunft auf dem wachsenden Batterie-Markt vorstellen. Klar ist, dass diejenigen, die die Akkus in den Verkehr bringen, auch für ihre Rücknahme in der Verantwortung stehen. „Die wenigsten hatten einen Plan, geschweige denn einen skalierbaren“, erzählt Wagner. Die Lösung lautete meist: Rückgabe an Recycler. Dabei war die EU

Foto: Circunomics

längst im Kontext des Green Deals auf Kurs Kreislaufwirtschaft. „Und in der Batterie steckt in der E-Mobilität die größte Wertschöpfung“, betont Wagner.

Es sei also sinnvoll, dieses wertvolle Asset möglichst lang in der Kreislaufwirtschaft zu halten, ob bei Pkw oder Lkw, Bus, Bahn oder E-Bike. „Alle stehen vor der gleichen Herausforderung.“ Wagner und Born machten sich daran, digitale Lösungen zu entwickeln. Es geht um zwei Dimensionen. Einmal soll mit einem Analyse-Tool der Lebenszyklus der Akkus durchleuchtet werden. Wie altert sie, wann verliert sie welche Menge Kapazität, wie ist sie in der Folge nutzbar? Eine Batterie, die unter den Extrem-Bedingungen im Pkw schlapp macht, kann noch lange in einem stationären Speicher für heimische Solarenergie oder zur Sicherung der Netzwerkstabilität dienlich sein.

Auf diesen Nutzungsideen aufbauend, hat Circumomics einen B2B-Marktplatz für gebrauchte Batterien aufgebaut. Wobei es zunächst unternehmerisch eine kritische Phase durchzustehen galt, denn kurz nach der Gründung 2019 schlug die Pandemie zu. Sich bekannt machen, netzwerken – alles hinfällig. Allerdings half die „Remote-First“-Kultur im Unternehmen. Die aktuell 21 Mitarbeiter verteilen sich knapp zur Hälfte auf das Rhein-Main-Gebiet sowie quer durch Deutschland und sogar bis nach Portugal.



Alice Born, Next Mobility Labs



Armin Bieser, Next Mobility Labs

Videokonferenzen zählten schon zum Standard, als das Gros der Deutschen von Tools wie Teams oder Meet noch nie gehört hatte.

Nachhaltige Mobilität steht im Fokus

„Es war ein Auf und Ab“, blickt Armin Bieser zurück. Next Mobility Labs bietet Start-ups Unterstützung in mehreren Phasen an, von der Ausarbeitung des Geschäftsmodells und der Entwicklung von Prototypen über Finanzierungsrunden und Investoren-Kontakte bis zu Mitarbeiterrekrutierung und Marktzugängen. Im Falle von Circumomics – dem ersten betreuten Start-up – stellte das Venture-Unternehmen auch Kontakte zur Industrie her und half als selbst investierter Co-Founder, die wirtschaftlich schwierigen Zeiten zu überbrücken.

Die ersten drei Start-ups hat Next Mobility Labs mittlerweile aufgebaut, darunter zwei aus Mainz. Ebenso viele sollen nun hinzukommen. Auch der Dialog zu möglichen Gründerinnen und Gründern an der Technischen Universität Kaiserslautern wird gesucht. Nachhaltige Mobilität steht stets im Fokus, samt der Themen im Kontext wie Smart City, Charging oder Energiewende. „Da haben wir die Experten in unserem Netzwerk“, sagt Bieser, der seit einem Vierteljahrhundert im Bereich Digitalisierung tätig ist.

Was brauchen Start-ups zum Durchbruch? „Es ist immer das Team, die Hartnäckigkeit, dass man sich von Absagen nicht abschrecken lässt“, sagt Bieser. „Und die ersten Kunden zählen. Da müssen Sie beweisen, dass das Produkt gekauft wird und skalierbar ist.“ Rückkopplung mit den Kunden, Agilität, das komme hinzu. Jan Born und Felix Wagner sind mitten in der Wachstumsphase – synchron zum Markt, in dem die erste große Welle an Akku-Rückläufern aus E-Autos sich aufzutürmen beginnt. „Es ist gut für uns, jetzt schon da zu sein“, sagt Born, „der Markt für Weiternutzung wächst stark“. Circumomics sind bereits europaweit aktiv, nun sollen Teams in den USA und Asien hinzukommen. Zudem sollen weitere Produktbestandteile in die Plattform integriert werden. „Wir gehen das Thema Recycling und Rohstoffhandel an“, sagt Wagner. „Und wir investieren jeden Cent“, hält Born fest. Beide betonen, wie wichtig ein Partner wie Next Mobility Labs in der Startphase ist, speziell für so innovative Ansätze. „Das Geld ist das eine“, sagt Wagner, „die Venture-Capital-Szene ist in Deutschland generell nicht allzu stark. Aber man braucht an so vielen weiteren Ecken Unterstützung.“ Netzwerke mit erfahrenen Unternehmern sind das A und O, findet Born.

TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST



Foto: Weingut Dorst



WEINGUT DORST Wörrstädter Familienbetrieb mit Ehrenpreis ausgezeichnet

Das Weingut Dorst aus Wörrstadt ist mit dem Ehrenpreis der Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz für herausragende Leistungen bei der Landeswein- und Sektprämierung 2023 ausgezeichnet worden. Für die Industrie- und Handelskammer gratulierte dazu Dr. Florian Steidl, Geschäftsführer am Standort Bingen. Die aktuelle Weinkollektion des Familienbetriebs erhielt 18 goldene Kammerpreismünzen. Diese sind ein Symbol für herausragende Erzeugnisse, die nach dem amtlichen Bewertungsschema der Weinverordnung die Qualitätszahl 4,5 bis 5 von maximal 5 erhalten haben. Die Verleihung der Ehrenpreise, Staatsehrenpreise und Großen Staatsehrenpreise ist der Höhepunkt jedes Prämierungsjahres. Sie werden an Winzer vergeben, die über einen längeren Zeitraum bei der Landesprämierung für Wein und Sekt der Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz besonders herausragende Erfolge erzielt haben.

SCHOTT Erfolg beim Deutschen Fachkräftepreis



Foto: J. Konrad Schmidt, BMAS

Der Mainzer Spezialglas-Hersteller Schott ist mit dem Deutschen Fachkräftepreis in der Kategorie „Ausbildung“ ausgezeichnet worden. Die in Berlin verliehene Anerkennung würdigt das Engagement bei der Suche nach jungen Talenten und der Entwicklung qualifizierter Arbeitskräfte für die Zukunft. Besonders hervorgehoben wurde das Konzept der Ausbildungsabteilung, die mit Roadshows an weiterführenden Schulen interaktive Formate bietet, um Jugendliche über die Ausbildungsmöglichkeiten zu informieren und ihr Interesse zu wecken. „Diese Auszeichnung motiviert uns, unseren Weg fortzusetzen und weiterhin innovative Wege zu finden, um Fachkräfte zu finden und zu fördern“, sagt Schott-Ausbildungsleiter Peter Schneider.

KAISERPASSAGE WORMS IHK-Urkunde zum 20. Geburtstag



Foto: Mirco Metzler/medienagenturdieknipser

Mit Modeschauen, Sekt, Musik und Torte hat die Kaiserpassage in Worms ihr 20-jähriges Bestehen gefeiert. Dazu gab es Glückwünsche von Oberbürgermeister Adolf Kessel und die Jubiläumsurkunde der Industrie- und Handelskammer, die Ulrike Knies, Präsidiumsmitglied der IHK für Rheinhessen, feierlich an Centermanager Jens Buschbacher überreichte. Die Wormser Einkaufspassage vereint nach Angaben der Betreiber 36 Geschäfte, Gastronomen und Dienstleister auf 16.000 Quadratmetern Verkaufs- sowie 3500 Quadratmetern Büro- und Wohnfläche. Hinzu kommt eine Tiefgarage mit 500 Stellplätzen. Das Center in der Wormser Innenstadt hatte am 18. März 2004 nach zwei Jahren Bauzeit eröffnet.



Planen
Realisieren
Service


 Modul- und Containerbau


 Container


 Stahlbau

Jetzt anfragen!

06751 4035
info@novocont.de
www.novocont.de



Novocont. Räume mit System.

Optimales Preis-
Leistungsverhältnis.
Mit Garantie.

XYLEM ANALYTICS Neuer Life-Science-Standort am Mainzer Lerchenberg

Foto: Xylem



Baubeginn für den neuen Standort der Xylem Analytics Germany GmbH am Mainzer Lerchenberg: Auf einem 9.300 Quadratmeter großen Grundstück entstehen laut Plan bis Ende 2025 für rund 25 Millionen Euro Flächen für Forschung, Entwicklung und Produktion für rund 150 Mitarbeiter. Der Messtechnik-Hersteller hat einen auf 15 Jahre angelegten Mietvertrag über rund 6.000 Quadratmeter Mietfläche abgeschlossen. Eigentümer ist eine Tochtergesellschaft der Karrié Projektentwicklung GmbH. Xylem ist seit 2001 in Mainz-Mombach ansässig und suchte einen neuen Standort, um den Anforderungen an moderne Technologien und Arbeitsbedingungen gerecht zu werden. „Unsere Strategie, das Areal am Lerchenberg auf die spezifischen Bedürfnisse von Unternehmen aus dem Life-Science- und Technologie-Bereich auszurichten, hat sich bewährt“, sagt Karrié-Geschäftsführer Carsten Müller. Auf der Fläche zwischen Essenheimer Straße und Erich-Dombrowski-Straße gibt es rund fünf Hektar Bauland für weitere Projekte. Xylem verfolgt das Ziel, als global führender Anbieter von Wasserlösungen mit innovativen Produkten und Technologien zur Verbesserung des Wassermanagements der Welt beizutragen.



Foto: ISB

ISB Ulrich Dexheimer als Vorstandssprecher verabschiedet

Nach mehr 15 Jahren im Vorstand, davon 13 Jahre als Sprecher des Vorstandes, ist Ulrich Dexheimer zum 31. März aus der Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) ausgeschieden und wurde in den Ruhestand verabschiedet. Seit 1. April besteht der neue Vorstand aus Dr. Ulrich Link als Sprecher und Sandra Baumbach, die im Oktober vergangenen Jahres als neues Vorstandsmitglied von der Rheinhessen Sparkasse zur ISB gewechselt ist. „Es war eine nicht immer einfache Zeit mit zahlreichen herausfordernden Aufgaben, denen sich Ulrich Dexheimer stets kompetent, äußerst zuverlässig und anpackend angenommen hat“, sagt der Verwaltungsratsvorsitzende der ISB, Finanzstaatssekretär Dr. Stephan Weinberg, mit Blick etwa auf die Finanz- und Wirtschaftskrise sowie die Fusion der ISB mit der Landestreuhandbank.



Systematisch,
gründlich,
nachhaltig –
wir kümmern uns!



GEG Gastro Service
Schulverpflegung
Betriebsrestaurant
Catering

GEG Bauservice
Projektsteuerung
Umbau / Ausbau
Innendämmung

GEG Gebäudedienste
Unterhaltsreinigung
Reinraumreinigung
Großküchenreinigung

GEG Gruppe
Zentrale: 0 67 34 / 91 57 - 0
55237 Lonsheim
www.geg-gruppe.de

„Immer mehr Mittelständler setzen auf E-Bikes“

Mit seinem eigenen E-Bike-Geschäft hat Michael Ehry früh die Potenziale im Markt für elektrisch angetriebene Fahrräder erkannt. Der Boom an aktiver, heimatnaher Freizeitgestaltung im Zuge der Corona-Pandemie kam seiner Mainzer E-Bike Company zugute. Derzeit sind Elektro-Fahrräder im Leasing einer seiner Erfolgsfaktoren.



Foto: E-Bike Company

Michael Ehry in seinem Geschäft in der Mainzer Holzstraße.

Hält der Boom im E-Bike-Markt nach dem Ende der Pandemie an?

Da kommen mehrere Faktoren zusammen: Der E-Bike-Boom bleibt, weil viele Erstkäufer zu Zweit- oder Drittkäufern werden. Aber in Zeiten von Krieg und Inflation merkt man, dass die Kunden zurückhaltender werden. Andererseits hat das Leasing für Firmen in den letzten fünf Jahren einen riesigen Zuwachs erfahren. Zuerst war der Mittelstand aktiver, inzwischen gibt es auch bei den großen Firmen immer mehr Angebote für ein Dienst- oder Jobrad. Hier agieren wir als Berater, der alles aus einer Hand liefert.

Wo liegen ihre Absatz-Treiber, bei Verkauf oder Leasing?

Die Privatkunden und diejenigen, die ein E-Bike als Jobrad leasen, liegen im Moment etwa 50:50. Für uns ist der Verkauf lukrativer, weil einige Leasinggesellschaften vom Händler Provision verlangen. Das schmälert die Marge. Auf der anderen Seite wird Leasing von vielen genutzt, die eine Einmalzahlung beim E-Bike-Kauf nicht ausgeben

würden. Für ein Markenrad mit guter Basisausstattung muss man mittlerweile schon 3.000 Euro ausgeben. Ein Top-Rad landet schnell bei 5.000 bis 6.000 Euro.

Was ist das nächste große Ding bei den E-Bikes?

Die Light-Bikes, die urbanen Räder, die nicht den Wuchtbrummen ähneln, die man derzeit überall sieht. Die Kunden legen Wert darauf, dass das Rad sich fährt wie ein normales Fahrrad, auch ohne Strom, dass es aussieht wie ein normales Rad, und man den Elektroantrieb bei Bedarf zuschalten kann. Außerdem muss es leicht sein, wir reden da von rund 15 Kilogramm. Im Bereich der E-Rennräder und E-Gravel-Bikes für sportliche ambitionierte Menschen passiert derzeit auch sehr viel. In dem Sektor liegen wir aktuell noch unter zehn Prozent Umsatzanteil, aber das wird stark anziehen.

biomindz-Stories

„Mission: Früherkennung“

Interview mit Dr. Moritz Eidens, CSO & Director Mainz Biomed

Mainz Biomed seit 15 Jahren in der Landeshauptstadt – was ist Ihre Mission?

Kern unserer Mission und Vision ist es, einen ganz zentralen Beitrag zur Früherkennung zu leisten – denn ja früher die Erkennung erfolgt, desto höher ist die Heilungschance. Deshalb möchten wir anwendbare Diagnostik entwickeln und diese so einfach wie möglich den Patienten zugänglich machen. Hier haben wir uns dem Darmkrebs verschrieben und einen Vorsorgetest entwickelt, der die Darmkrebsprävention revolutionieren könnte.

Sie haben Ihr Unternehmen in Mainz gegründet, die Stadt ist auch Teil Ihres des Namens – weshalb haben Sie sich dafür entschieden?

Die Frage steht am Anfang: Wo gehe ich hin mit meiner Idee? Hier gab es neben der wunderschönen Kulturlandschaft eine Reihe von Motivationen – eine davon ist sicher die Landesförderbank Rheinland-Pfalz. Sie hat uns die in frühen Tagen notwendige Anschubfinanzierung geleistet und den notwendigen Vertrauensvorschuss gegeben, der gerade in der Ideenphase für uns wichtig war. Darüber hinaus habe ich hier ein enges Netzwerk aufbauen können. Ich spüre den großen Willen, hier etwas zu bewegen und anzusiedeln.



Foto: Markus Hintzen

Wo gibt es noch Entwicklungspotenzial, um Start-ups nach Mainz zu ziehen?

Die Universität und die Unimedizin sind ein wichtiger Pull-Faktor. Mainz ist Wissenschaftsstadt, plus Vernetzung mit lokalen Unternehmen. Der Standort ist auch wegen der vergleichsweise zentralen Lage und der Anbindung interessant. Alles ist da, sollte aber noch verstärkt werden, vor allem die Möglichkeiten der Förderung. Die Hürden liegen oft in den administrativen Anforderungen. Hier wäre mehr Flexibilität nötig, um noch mehr möglich zu machen.

BIOMINDZ-STORIES

Der IHK-Report veröffentlicht die biomindz-Stories in loser Folge mit freundlicher Genehmigung der biomindz Standortentwicklungsgesellschaft Mainz mbH, um Menschen, Unternehmen und ihre Geschichten und rund um die Entwicklung des Biotech-Standorts sichtbar zu machen. Das komplette Videointerview mit Dr. Moritz Eidens findet sich unter



biomindz.com



Werden Sie mit unserer ortsunabhängigen Online-Weiterbildung zum Spezialisten in Ihrem Fachbereich!

Geprüfte/-r Bilanzbuchhalter/-in

Geprüfte/-r Fachwirt für Einkauf

Geprüfte/-r Fachwirt/-in für Güterverkehr und Logistik

Geprüfte/-r Fachwirt/-in im Gesundheits- und Sozialwesen

Geprüfte/-r Personalfachkaufmann/-frau

Ansprechpartnerin: Sonja Pelz
0261 30471-74 | pelz@ihk-akademie-koblenz.de

IHK-Akademie Koblenz e.V. | Josef-Görres-Platz 19 | 56068 Koblenz
www.ihk-akademie-koblenz.de

Beratung und weitere
Informationen:



BOEHRINGER INGELHEIM Wachstum zum größten Pharmakonzern Deutschlands

Der Pharmakonzern Boehringer Ingelheim ist im vergangenen Geschäftsjahr kräftig gewachsen. Wie Hubertus von Baumbach, Vorsitzender der Unternehmensleitung bei der Bilanzpressekonferenz in Ingelheim mitteilte, steigerte das Unternehmen seinen Umsatz um fast zehn Prozent auf 25,6 Milliarden Euro.

Damit überholt das rheinhessische Unternehmen Bayer als größten deutschen Pharmakonzern. Als Treiber des Wachstums nennen die Ingelheimer die Medikamente für Menschen mit einer Umsatzsteigerung um 10,3 Prozent und die Tiergesundheit mit 6,9 Prozent. Die Investitionen in Forschung und Entwicklung seien um 14,2 Prozent auf 5,8 Milliarden Euro gestiegen. Um das Unternehmenswachstum zu stärken, hat Boehringer im vergangenen Jahr einen Fünf-Jahres-Investitionsplan mit einem Volumen von sieben Milliarden Euro aufgelegt. Zu den Hauptinvestitionen in Deutschland gehören die „Chemical Innovation Plant“ und das Biomassekraftwerk in Ingelheim sowie das „Biologicals Development Center“ in Biberach.

TRON Spatenstich für Forschungsneubau in Mainz

Foto: TRON



Um wissenschaftliche Erkenntnisse künftig noch effizienter in die Klinik und zum Patienten zu bringen, entsteht aktuell das neue, rund 10.000 Quadratmeter große TRON Forschungsgebäude auf dem Gelände der Universitätsmedizin Mainz. Den Startschuss für das Großprojekt gaben Ministerpräsidentin Malu Dreyer, Oberbürgermeister Nino Haase sowie die Gesellschaftervertreter Prof. Dr. Ugur Sahin, der Vorstandsvorsitzende der Universitätsmedizin Mainz, Prof. Dr. Ralf Kiesslich, und der Präsident der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Prof. Dr. Georg Krausch. „Ich freue mich sehr, dass wir nach 14 Jahren und zahlreichen Zwischenstationen hier in Mainz nun eine Heimat gefunden haben, die es uns ermöglicht, translationale und international sichtbare Forschung unter einem Dach effizient voranzutreiben“, sagt Prof. Dr. Ugur Sahin, Mitbegründer und Gesellschafter des TRON. „Das neue Gebäude wird nicht nur Platz für exzellente Forschung bieten, sondern auch ein Ankerpunkt für die Aus- und Weiterbildung wissenschaftlicher Nachwuchskräfte sowie für Clinician Scientists sein.“



Fotos: Lilly

ELI LILLY Spatenstich in Alzey

Die Aufmerksamkeit hätte kaum größer sein können: Zum Spatenstich für die neue Produktionsstätte von Eli Lilly and Company in Alzey waren CEO Dave Ricks, Bundeskanzler Olaf Scholz, Ministerpräsidentin Malu Dreyer, Bundesgesundheitsminister Prof. Dr. Karl Lauterbach, Bundesbildungs- und -forschungsministerin Bettina Stark-Watzinger, Wirtschaftsministerin Daniela Schmitt, Wissenschaftsminister Clemens Hoch, Bürgermeister Steffen Jung sowie Lilly-Deutschland-Geschäftsführer Dr. Alexander Horn und der künftige Standortleiter Paul Holohan nach Rheinhessen gekommen. Das Pharma-Unternehmen will 2,3 Milliarden Euro in das neue Hightech-Werk in Rheinhessen investieren, 1.000 Arbeitsplätze sollen entstehen. Mit der geplanten Eröffnung des Werks im Jahr 2027 wird Eli Lilly in Rheinhessen einen von insgesamt sechs Produktionsstandorten in Europa betreiben. IHK-Präsident Dr. Marcus Walden war mit IHK-Vizepräsident Karl-Wilhelm Faber sowie IHK-Geschäftsführerin Lisa Haus und IHK-Geschäftsführer Dr. Florian Steidl nach Alzey gekommen (s. Foto unten) und betonte die Bedeutung dieses Projekts: „Mit der geplanten Milliardeninvestition wird Alzey zu einem weiteren Herzstück unserer Pharma- und Biotech-Region Rheinhessen. Sie bringt uns der Vision des internationalen Life-Science-Standorts Rheinland-Pfalz einen großen Schritt näher.“ IHK-Hauptgeschäftsführer Günter Jertz machte deutlich, dass eine Ansiedlung in dieser Größe für die Region einzigartig ist – „sie erhöht den Sog der Branche als Innovationstreiber und Arbeitsmarktmotor.“



KHS WORMS Neue Logistikhalle für 3,5 Millionen Euro



Foto: KHS

Die KHS GmbH, die weltweit Palettier- und Packmaschinen für die Getränkeindustrie produziert, investiert 3,5 Millionen Euro in den Bau einer neuen Logistikhalle am Produktionsitz in Worms: Die 4.400 Quadratmeter große Halle entsteht im Gewerbegebiet Enzinger Straße und soll Anfang 2025 in Betrieb gehen. Dadurch solle die Fertigung noch effizienter mit Maschinengroßteilen wie Robotern, Seitenwänden oder Transportbändern versorgt werden, so Standortleiter Dr. Mohamed Astitouh. „Funktionierende Abläufe sind essenziell, um am globalen Markt zu bestehen. Wenn in der Montage die benötigten Teile zur richtigen Zeit verfügbar sind, können wir kurze Lieferzeiten erreichen und unsere Produktivität steigern.“ Das Werk in Worms ist eine von fünf deutschen Produktionsstätten der Unternehmensgruppe. Derzeit sind dort mehr als 230 Mitarbeiter beschäftigt, darunter 15 Auszubildende.



Foto: Hofgut Wißberg – Das Weinberghotel

HOFGUT WISSBERG Kooperation mit Mainzer Unterhaus

Das Hofgut Wißberg wird zur neuen rheinhessischen Eventlocation für Kultur, Feiern und Tagen: Dafür machen das Weinberghotel in St. Johann und die berühmte Mainzer Kleinkunstbühne, das Unterhaus, gemeinsame Sache. Der neue Hofgut-Garten mit Allwetter-Eventschirm soll im Sommer 2024 zur exklusiven Bühne werden. Unterhaus-Geschäftsführer Gianluca Caso und Maike Hessedenz, Marketing-Verantwortliche der Hotellerie-Sparte der Unternehmensgruppe Molitor/Gemünden, haben die Kooperation nun besiegelt. Damit kombiniert das Weinberghotel seine Lage auf dem Wißberg, 20 Zimmer, drei Tagungsräume und den direkten Anschluss an den Golfclub Rheinhessen mit kulturellen Leckerbissen.

IMMOBILIE DES MONATS

Wohn- und Geschäftshaus
MAINZ-INNENSTADT
OBJEKT ID: 1662
KAUFPREIS: auf Anfrage



ca. 636 m²
 ca. 448 m²
 12
 4
 1

Verbrauchsausweis für Nichtwohngebäude:
 215 kWh/(m²·a)/ 39 kWh/(m²·a)/, Gas, Baujahr 1959
 Verbrauchsausweis für Wohngebäude:
 148 kWh/(m²·a)/, E, Gas, Baujahr 1959

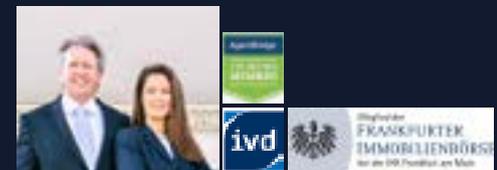
Haben wir Ihr Interesse für diese einzigartige Immobilie geweckt?

Dann rufen Sie einfach Jennifer Peters unter 0611 - 89 05 92 10 in unserem Wiesbadener Büro an oder schreiben Sie uns eine Email an jennifer.peters@ppsir.de.

Peters & Peters | Sotheby's INTERNATIONAL REALTY

Sie möchten Ihre Immobilie zeitnah verkaufen und u. a. hier bewerben?

Dann rufen Sie einfach Olivier Peters unter 0611 - 89 05 92 10 in unserem Wiesbadener Büro an oder schreiben Sie uns eine Email an olivier.peters@ppsir.de.



Wir freuen uns auf Sie!

MEHRFACH AUSGEZEICHNETER SERVICE



SOTHEBY'S INTERNATIONAL REALTY
1.115 Büros | 26.500 Makler | 84 Länder

Danziger Straße 50 a
65191 Wiesbaden
0611 - 89 05 92 10

Arndtstraße 24
60325 Frankfurt
069 - 23 80 79 30

Louisenstraße 84
61348 Bad Homburg
06172 - 94 49 153

Gegen Bebauungspläne hilft auch keine Magie

Alle reden davon, wie wichtig die Belebung der Innenstädte ist. Doch diese scheitert oft auch schlicht an Verwaltungsaufgaben. Ein viel diskutiertes Beispiel ist Zauberkünstler Oliver de Luca mit seinem Café in der Mainzer Altstadt.

Seit 35 Jahren tritt Oliver de Luca als Zauberkünstler auf. Aber der Bürokratie ist mit Magie nicht beizukommen. Das muss er als Betreiber des „Zaubersalons“ in der Mainzer Altstadt erfahren. In der Badergasse, am Standort des ehemaligen Café Dell'Arte, hat der Mainzer im Januar offiziell seine neue Gaststätte eröffnet. Gemeinsam mit der Gastronomin Bianca Koch, die man noch als Familienmitglied aus Geberts Weinstuben kennen könnte, war die Idee, ein Café zu betreiben, in dem nicht nur kulinarisch gezaubert wird. Zum Konzept gehörte, Gäste durch Kulturveranstaltungen anzulocken.

Um 20 Uhr ist Zapfenstreich

Der Haken: Der Bebauungsplan, der seit Mitte der 90er Jahre in seiner jetzigen Form Gültigkeit hat, setzt bereits um 20 Uhr den Zapfenstreich für das so genannte Tagescafé, zum Schutze der Wohnnutzung im direkten Umfeld. Was schon da war, erhielt Bestandschutz. Aber welche geschlossene Gesellschaft will um 19.59 Uhr vor die Tür gesetzt werden, welches Kulturereignis unter der Woche ist dann überhaupt denkbar? Versuche, bei der städtischen Bauverwaltung eine Änderung zu bewirken, schlugen fehl. De Luca berichtet von einem Abweichungsantrag, der einen Betrieb bis zur Nachtruhe um 22 Uhr ermöglichen sollte. Dann, wenn der Einzelhandel nebenan auch erst schließen muss. „Sowohl unser beauftragter Architekt als auch unser Baurechtsanwalt sowie ein Ingenieurbüro für Lärmschutz



Foto: Zaubersalon

sahen hier keinerlei Hindernisse“, berichtet der Unternehmer. Leider habe die Bauverwaltung jedoch – nach über einem Jahr Bearbeitungszeit – abgelehnt.

Auch mit dem Vorschlag, wenigstens geschlossene Gesellschaften bis 22 Uhr zuzulassen, hatte de Luca keinen Erfolg. Die Komplikationen bei der Veränderung von Bebauungsplänen, die seitens der Stadt in der öffentlichen Debatte vorgebracht wurden, will der Unternehmer so nicht stehen lassen. Er spricht von geräuscharmer, verträglicher Nutzung. Und zitiert das Baugesetzbuch: „Nach § 1 Abs. 8 BauGB sind Bauleitpläne in angemessenen Zeitabständen zu überprüfen und erforderlichenfalls fortzuschreiben, um sicherzustellen, dass sie den aktuellen Erfordernissen und Entwicklungen entsprechen. Dazu gehört auch die Anpassung an veränderte Rahmenbedingungen, wie zum Beispiel veränderte städtebauliche, wirtschaftliche oder soziale Verhältnisse.“ Für geschlossene Gesellschaften genüge sogar eine Sondergenehmigung, unabhängig vom B-Plan.

„Wenn sich die Situation nicht ändert, wird es hier nicht funktionieren“

Oliver de Luca wendet sich nun an die politischen Entscheidungsträger in Stadtrat und

Ortsbeirat. „Wir haben viele Gespräche mit Anwohnern, Nachbarn und der Stadtpolitik quer durch die Parteien geführt und dabei breite Unterstützung erfahren“, berichtet der Zauberkünstler. Und verweist auf eine Petition, in der weit über 100 weitere Nachbarn, Gewerbetreibende und Mainzer Bürger ihre Unterstützung bekundet hätten – darunter die Eigentümer im betreffenden Haus in der Badergasse sowie der Gebäude in direkter Nachbarschaft.

„Wir wollen dieses Jahr schon noch kämpfen“, sagt de Luca. „Am Wochenende ist immer viel los, aber rentabel können wir das Café aktuell nicht betreiben. Wenn sich die Situation nicht ändert, wird es hier nicht funktionieren.“ Dann könnte die dritte Geschäftsschließung am Standort binnen weniger Jahre drohen. Dabei gehe es nur um kleine Veranstaltungen mit vielleicht drei Dutzend Besuchern. Doch auch dafür, so heißt es seitens der Bauverwaltung, könne es keine Ausnahme von der für alle verbindlichen Regel geben.

TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST



In Darmstadt und Mainz die Nummer 1!

Morgen kann kommen.

Wir machen den Weg frei.

Von unabhängiger Seite bestätigt:

Die Volksbank Darmstadt Mainz eG ist die „**Beste Bank vor Ort**“ in Darmstadt und Mainz im Bereich Privatkundenberatung!

„Für viele bedeutet Bargeld Freiheit“

Die Europäische Zentralbank (EZB) treibt den digitalen Euro voran, die Kartenzahlungen nehmen stetig zu. Bedeutet das das Aus fürs Bargeld? Nein, sagt Thomas Hirsch, Präsident des Sparkassenverbandes Rheinland-Pfalz. Der Diplom-Verwaltungswirt und ehemalige Oberbürgermeister der Stadt Landau berichtet über die Sicherheit von Geldautomaten, das Verhältnis der Gen Z zum Bargeld und Änderungen, auf die sich Unternehmen einstellen sollten.

Foto: Sparkassenverband RLP



Herr Hirsch, welche Vorteile bietet Bargeld?

Die Verbraucherinnen und Verbraucher schätzen vor allem eine gewisse Freiheit, die Bargeld mit sich bringt. Das zeigt eine aktuelle Studie, welche die Bundesbank mit Blick auf die derzeitige Diskussion um die Zukunft des Bargelds in Auftrag gegeben hat. Besonders die Anonymität der Barzahlungen scheint in Deutschland demnach weiterhin ein wichtiger Aspekt zu sein. 55 Prozent der Befragten waren der Meinung, dass durch Bargeldzahlungen die Privatsphäre besser geschützt ist. Das hat sicher auch damit zu tun, dass die Menschen in Deutschland sehr sensibel sind, was den Datenschutz angeht und sich stärker damit beschäftigen, wer welche Daten von ihnen hat.

Und wo liegen die Nachteile und Risiken?

Bargeld erfordert sehr viel an Logistik und Infrastruktur. Das reicht vom Transport über die Frage, wo ich Bargeld erhalte, bis hin zu den besonderen Sicherheitsvorkehrungen an Kassen und Geldautomaten. Dadurch entstehen den Banken und Sparkassen hohe Kosten bei gleichzeitig hoher Gefahr krimineller Handlungen. Die Sparkassen in Rheinland-Pfalz haben im vergangenen Jahr allein 12,5 Millionen Euro an zusätzlichen Investitionen in die Sicherheit ihrer Geldautomaten gesteckt. Dabei werden nur die wenigsten Automaten kostendeckend betrieben.

Aber Online-Sicherheit im Zahlungsverkehr ist doch mindestens genauso aufwendig, oder?

Die Sicherheit von Online-Zahlungen kann zentraler organisiert werden. Geldautomaten und deren Standorte müssen einzeln aufwendig abgesichert werden – das erfordert vielfältige dezentrale Investitionen. Hinzu kommt, dass Münzen und Scheine mit hohem Volumen und Gewicht transportiert werden müssen. Der Aufwand für Infrastruktur und Sicherheit der Bargeldversorgung ist nicht direkt vergleichbar mit Online-Sicherheit. Es handelt sich um etwas komplett anderes.

Wie hat sich der Bargeldkreislauf bis heute gewandelt?

Auch wenn immer mehr Zahlungen bargeldlos abgewickelt werden – Bargeld ist weiterhin das beliebteste Zahlungsmittel der Deutschen. Mehr als die Hälfte der Zahlungen läuft noch immer bar. Man spürt allerdings einen deutlichen Rückgang: So wurden 2017 wurden fast 75 Prozent der Zahlungsvorgänge bar beglichen. Dennoch sind wir noch weit von den Verhältnissen in Ländern entfernt, wo in der Gastronomie teils gar keine Möglichkeit mehr besteht, mit Scheinen und Münzen zu zahlen. Dabei wäre Bargeldlosigkeit aus Kostengründen für Unternehmen durchaus attraktiv – von der Kasse über den Transport bis zur Sicherheit. Doch auf absehbare Zeit wird sich „only card“ in Deutschland nicht durchsetzen. Eher findet man noch manches Hinweisschild „no card“. Denn, auch das hat eine aktuelle Studie gezeigt: Über 90 Prozent der Menschen gaben an, auch in Zukunft entscheiden zu wollen, ob sie bar oder unbar zahlen.

Wie bewerten Sie die Zukunft des digitalen Euro?

Noch ist nicht klar, wie ein digitaler Euro ausgestaltet sein soll. Für die allermeisten Verbraucherinnen und Verbraucher bräuchte es im Moment keine digitale Währung, weil mit Debit- und Kreditkarte, Echtzeitüberweisungen und Internet-Bezahlverfahren gute Möglichkeiten bestehen, Zahlungen sofort und digital abzuwickeln. Wir können aber auch nachvollziehen, dass Turbulenzen um Kryptowährungen und deren unregulierten Handelsplätzen mit dazu führen, dass die EZB eine stabile digitale Währung ergänzend zum Bargeld etablieren möchte. Um akzeptiert zu werden, muss er einen konkreten Mehrwert für die Menschen schaffen und die Anonymität sichern, die auch am Bargeld geschätzt wird. Bei der Ausgestaltung darf die EZB nicht in Konkurrenz zu bestehenden Zahlungssystemen treten.

Wie werden die Alternativen zu Bargeld genutzt?

In dem gleichen Maße, wie Bargeld rückläufig ist, bemerken wir spürbare Zuwächse bei der Nutzung von Debit-Karten, Kreditkarten und mobilen Zahlungen. Die Internet-Bezahlverfahren nehmen ebenfalls zu. Die Menschen nutzen die volle Bandbreite der unbaren und digitalen Möglichkeiten mehr und mehr aus.

Wird die Echtzeit-Überweisung zum Game Changer?

Echtzeit-Überweisungen bieten die Banken und Sparkassen bereits heute an. Instant Payment ist eine weitere Bereicherung der unbaren Zahlverfahren – und ein weiteres Thema, das zusätzliche Sicherheitsaspekte notwendig macht. Denn wenn das Geld in Sekunden transferiert ist, ist es weg. Ich glaube nicht, dass die Echtzeit-Überweisung allein an der Bargeld-Debatte Wesentliches ändert.

Wie denkt die „Gen Z“ über Bargeld?

Auch wenn sie wesentlich digitaler ist – selbst in dieser Generation ist noch immer eine gewisse Affinität zum Bargeld da. Allerdings sorgt der selbstverständliche Einsatz von Smartphones, Smartwat-



ches und digitaler Gadgets dafür, dass digitale Bezahlverfahren einen hohen Stellenwert haben. Auch hier sehen wir jedoch: Die Freiheit der Wahl ist entscheidend – auch Gen Z möchte selbst entscheiden, wie sie bezahlt.

Wie sieht die Zukunft des Bargelds aus?

Das ist die Frage aller Fragen. Genau das ist auch das Thema der aktuellen Studie „Wie Bargeld in der Zukunft genutzt wird“. Demnach sind unterschiedliche Szenarien denkbar. Es könnte eine Entwicklung wie in den nordischen Ländern geben, wo auf Sicht fast nur noch digital bezahlt wird.

Oder es kommt zur Renaissance des Bargelds mit weniger kleinen Münzen und einer einfachen, unkomplizierteren Bargeldnutzung. Oder aber der Status Quo, dass das Bargeld immer seltener zur Anwendung kommt, entwickelt sich fort. In allen drei Zukunftsszenarien gibt es weiterhin Bargeld.

DAS INTERVIEW FÜHRTE TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST



NACHWUCHSSICHERUNG STARTET HIER!

Präsentieren Sie sich bei der BIM Rheinhausen!

- Mit mehr als 130 Ausstellern die größte Berufsinformmesse der Region
- Moderner und flexibler Veranstaltungsort mit In- und Outdoor-Ausstellungsflächen
- Über 8.000 erwartete Besucherinnen und Besucher
- Aktionsbereiche zum Mitmachen und Anschauen

BerufsInfoMesse

AUSBILDUNG | WEITERBILDUNG | STUDIUM

13. + 14. September 2024

Freitag 8-15 Uhr | Samstag 9-14 Uhr

RHEINGOLDHALLE MAINZ

Infos und Anmeldung:
WWW.BIM-RHEINHESSEN.DE



**Anmeldeschluss für
Aussteller: 12. Juli 2024**

  **IHKRHEINHESSEN**
  **MACHDEINHANDWERK**



Foto: Kristina Schäfer

Veranstaltung der Welcome Center Rheinland-Pfalz zum neuen Fachkräfteeinwanderungsgesetz in der IHK für Rheinhessen.

Fachkräfte-Suche über Grenzen hinweg

Um dem Fachkräftemangel zu begegnen, setzen immer mehr Unternehmen auch auf Fachkräfte aus dem Ausland. Das soll durch das neue Fachkräfteeinwanderungsgesetz, kurz FEG, erleichtert werden.

Das Ziel: Die Wirtschaft soll erweiterte Möglichkeiten der Rekrutierung von Expertinnen und Experten aus dem Ausland erhalten und Deutschland soll als Standort für internationale Fachkräfte attraktiver werden. Denn während EU-Bürger freien Zugang zum deutschen Ausbildungs- und Arbeitsmarkt haben, sind die Regelungen bei der Einstellung von Menschen aus Drittstaaten strenger. Was das für Betriebe bedeutet und wie sie die neuen Regelungen nutzen können, um internationale Fachkräfte zu gewinnen, hat die auf Ausländerbeschäftigungsrecht spezialisierte Rechtsanwältin Bettina Offer bei einer Veranstaltung der Welcome Center Rheinland-Pfalz in den Räumen der IHK für Rheinhessen in Mainz erläutert.

Generell seien die Regelungen zur Erwerbsmigration für kleine und mittlere Betriebe oft schwieriger anzuwenden als für große

Unternehmen, die dafür auf andere Kapazitäten zurückgreifen können. Zumal es in dem Bereich gerade viel Bewegung gibt. Weitere Möglichkeiten kommen ab Juni hinzu, mit dem Aufenthaltsrecht über ein Punktesystem, die so genannte Chancenkarte: „Personen, die noch keinen Arbeitgeber in Deutschland gefunden haben, können sich bei einer Kombination bestimmter Merkmale bewerben, um einzureisen und einen Arbeitgeber zu finden“, erläutert Rechtsanwältin Offer. Allerdings monierten die Unternehmen die Dauer der Verfahren: „Sie sagen häufiger, dass sie schon potenzielle neue Mitarbeiter im Ausland gefunden haben, die dann aber keinen Visumstermin bekommen. Auch hier besteht der Flaschenhals in der Infrastruktur. Durch die Bewerberinnen und Bewerber mit Punkte-Karten wird das sehr knappe Gut der Visumstermine noch knapper werden.“

Änderungen gab es bereits, je nach Branche, bei der vorausgesetzte Berufspraxis: „Immer mehr Tätigkeiten gelten als ‚Engpassberufe‘ mit nochmals verringerten Schwellen“, macht Bettina Offer deutlich. Auch „ausgeprägte berufspraktische Erfahrung“ kann in manchen Berufen schon genügen. Ebenso wurden die Voraussetzungen für Berufsein-

WELCOME CENTER BERATEN ZUM FEG

Wenn es darum geht, internationale Fachkräfte zu gewinnen und zu integrieren, beraten die Welcome Center bei den Industrie- und Handelskammern in Rheinland-Pfalz. Sie bieten auch regelmäßig kostenfreie Webinare und individuelle Beratungstermine zum neuen Fachkräfteeinwanderungsgesetz (FEG) an. Der nächste Termin ist am 5. Juni.



ihk-event.de/welcome-2024-06
make-it-in.rlp.de/



Johannes Hahn



Bettina Offer

steiger angepasst: Wer auf Studienplatz- oder Lehrstellensuche ist, kann befristet einreisen; für die Beschäftigung von Fachkräften mit akademischem Abschluss ist die Bindung zur Tätigkeit entfallen. „Ein Studienabschluss, der die Person zur Fachkraft macht, genügt“, sagt Rechtsanwältin Offer. So könnten beispielsweise auch Biologie-Absolventen einwandern, die als Mechaniker arbeiten wollen. Erleichterungen gibt es auch bei der Einwanderung von Auszubildenden. „Früher war es nur möglich, Absolventen deutscher Auslandsschulen als Lehrlinge anzuwerben“, macht die Rechtsanwältin deutlich. „Jetzt genügt als Voraussetzung, dass die Sprachkompetenz für eine positive Ausbildungsprognose ausreicht.“ Das heißt: B1-Niveau. Oft sind es derzeit Personalvermittler oder Branchenverbände, die Programme zur gebündelten Zuwanderung von Lehrlingen nach Deutschland auflegen.

Koch-Azubi aus Ruanda im Wonnegau

Die Guttschänke Holzmühle aus Osthofen hat damit bereits erste Erfahrungen gesammelt: Der Betrieb nimmt an einem Pilotprojekt des Hotel- und Gaststättenverbands (Dehoga) teil, das aus einer Kooperation zwischen Rheinland-Pfalz und dem langjährigen Partnerland Ruanda entstanden ist. Binnen vier Jahren sollen 100 junge Ruander in die hiesige Gastgewerbe-Ausbildung vermittelt werden. Die ersten neun Azubis haben inzwischen ihre Stelle angetreten, 31 weitere befinden sich in der Sprachausbildung und sollen im neuen Lehrjahr loslegen. Die Visa werden für die dreijährige Ausbildung sowie zwei Jahre nach der – vertraglich zugesicherten – Übernahme ausgestellt. Grundvoraussetzung ist neben dem Sprachzertifikat des Goethe-Instituts ein unterschriebener Ausbildungsvertrag. In dem Familienbetrieb im Wonnegau ist seit September ein angehender Koch aus Ruanda

als Auszubildender tätig. „Mit den gesetzlichen Regelungen an sich hatte ich gar nicht viel zu tun“, sagt Inhaber Johannes Hahn, „das Rechtliche wurde über den Dehoga und einen Personalvermittler abgewickelt.“ Die Holzmühle hat 60 Sitzplätze im Restaurant und noch etwas mehr auf der Terrasse. Mit Aushilfen und zwei Festangestellten – den Auszubildenden schon eingerechnet – managt die Familie den Betrieb selbst. Doch während es noch recht gut gelingt, jobbende Schüler und Studenten zu finden, wurde die Besetzung der Lehrstelle zur Hängepartie. „Man hört es auch von den Kollegen immer wieder – es ist schwierig, Auszubildende zu finden“, sagt Hahn, der selbst gelernter Koch ist. Für einen relativ kleinen Familienbetrieb gelte das erst recht. Deshalb habe er sich entschieden, das Ausbildungsprojekt mit Ruanda auszuprobieren. Als der Ausbildungsvertrag unterschrieben wurde, der Bedingung für das Visum ist, kannte Hahn seinen neuen Lehrling nur aus einem Online-Gespräch. „Bei Abbruch müsste er zurück“, weiß der Gastronom. Doch danach sieht es nicht aus. „Wir haben einen freundlichen, motivierten Azubi im Haus.“ Auch skeptische Stimmen, ob es sprachlich und an der Berufsschule klappt, hätten bislang Unrecht behalten. „Was er im Goethe-Institut an Deutsch gelernt hat, scheint ausreichend zu sein, und er lernt hier ja weiter. Wir müssen nur aufpassen, dass wir nicht zu sehr in den Dialekt verfallen“, schmunzelt Hahn.

TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST

JOB-TURBO FÜR GEFLÜCHTETE

Geflüchtete schneller in Arbeit bringen – das ist das Ziel des so genannten Job-Turbo, den die Bundesregierung im vergangenen Jahr gestartet hat. Vor Ort sind derzeit nach Zahlen der Arbeitsagentur Mainz rund 1.500 ukrainische Geflüchtete arbeitslos gemeldet, hinzu kommen rund 2.800 weitere arbeitslose Menschen mit einer Fluchtgeschichte. Ein Potenzial, das dem Arbeitsmarkt grundsätzlich, wenn auch mit durchaus unterschiedlichem Sprachvermögen, zur Verfügung steht. „Damit das gelingt, müssen Wirtschaft, Sozialpartner und Geflüchtete an einem Strang ziehen“, betont Heike Strack, Vorsitzende der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Mainz. „Wir brauchen also einerseits Unternehmen, die dazu bereit sind, Geflüchtete auch bereits mit Grundkenntnissen in Deutsch einstellen. Und wir brauchen unsere Netzwerkpartner, die mit uns gemeinsam dafür werben, Praktika, Ausbildungsplätze und Arbeitsstellen für diese Menschen anzubieten.“

In einem gemeinsamen Pressegespräch haben die Agentur für Arbeit Mainz, die IHK sowie die Handwerkskammer ihre Zusammenarbeit dazu vor Ort bekräftigt. Betriebe, die sich für die Einstellung geflüchteter Menschen interessieren, finden weitere Informationen unter:



arbeitsagentur.de/vor-ort/mainz/jobturbo
ihk.de/rheinessen/aus-und-weiterbildung/ausbildungsberatung/fluechtlinge

Andre-Michels.de



ANDRE-MICHELS + CO.
STAHLBAU GMBH

info@Andre-Michels.de



58727 Mayen
02651, 96 200

Stahlhallenbau

Haase: Großer Nachholbedarf bei Wirtschaftsförderung

Seit gut einem Jahr ist Nino Haase Oberbürgermeister in Mainz. Anlass für eine erste Bilanz mit Fokus auf die Wirtschaft. Haase plädiert für neues Denken in der Ansiedlungspolitik, niedrige Steuern und hohe Investitionen.

Als parteiunabhängigem Kandidaten blies Nino Haase einiger Gegenwind ins Gesicht. Doch am Ende glitt der Applaus im Liberalen Wirtschaftsforum ins Rhythmische ab: Der Mainzer Oberbürgermeister hatte hier rund ein Jahr nach seiner Amtseinführung ein gefühltes Heimspiel. Gastgeber der regelmäßigen Podiumsrunden zu politisch-gesellschaftlich-wirtschaftlichen Themen ist Dr. Hans Friderichs, in den siebziger Jahren Bundeswirtschaftsminister und zuvor Geschäftsführer der Industrie- und Handelskammer in Bingen. Haase präsentierte sein Konzept, wie die Landeshauptstadt als Wirtschaftsstandort der Zukunft aufgestellt werden sollte, einem durchaus geneigten Publikum.

Die Ausgangsbasis beschreibt der Oberbürgermeister als „kommunales Märchen“. Und meint damit nicht seine eigene Wahl im zuvor SPD-dominierten Mainz, sondern den Steuergeldregen durch den Impfmittel-Hersteller Biontech. Das erhöhte die Handlungsfähigkeit der lange Zeit überschuldeten Stadt quasi auf einen Schlag. Und lenkt für Haase den Blick in die Zukunft. Die Ansiedlung innovativer Unternehmen müsse verstetigt werden. Die kommunale Entschuldung setze die Stadt unter Handlungsdruck: „Jetzt können, jetzt müssen wir etwas bewegen. Wir müssen uns deutlich stärker diversifizieren.“

„Biotechnologie muss in Mainz Chefsache sein“, hält Haase fest. „Wir wollen von Mainz aus die wissenschaftliche Revolution vorantreiben.“ Zum Biotechnologie-Schwerpunkt, den die Stadt ansiedlungspolitisch setzt, müsse indes ein vergrößerter Fokus hinzukommen. Es gelte, „die Top-Arbeitgeber zu pflegen und in Kontakt zu kommen“. Das ist auch industriepolitisch ein Signal. Biontech scheint einen Sog auszulösen. Haase mahnt:



Foto: mainz-machen.de

„Wir werden vom Erfolg überholt und müssen jetzt Grundlagen schaffen.“

Am Hebesatz der Gewerbesteuer festhalten

Dazu zähle eine Venture-Capital-Struktur für Start-ups. Haase spricht auch von einem Cluster-Manager: „Wir brauchen Wirtschaftsförderung in Mainz aus einer Hand.“ In Relation zur Größe der Stadt sei die Wirtschaftsförderung „unfassbar mickrig aufgestellt“. Der Stadt fehle ein einheitliches Leitbild. Rein rechnerisch gebe es in der Wirtschaftsförderung 25 bis 30 Stellen zu wenig. Natürlich ist ein solcher Zuwachs ad hoc unrealistisch, daraus macht der OB keinen Hehl. Ihm geht es darum, strukturelle Schwächen herauszustellen.

Eine deutliche Ausweitung der Kinderbetreuung in Mainz und die Schaffung von mehr Wohnraum hat sich der Stadtchef ebenso auf die Fahnen geschrieben wie eine Verwaltungsreform hin zu mehr Digi-

„ Biotechnologie muss in Mainz Chefsache sein.

Nino Haase

talisation und Dienstleistungsmentalität. Und: „Wir müssen am jetzigen Hebesatz der Gewerbesteuer festhalten.“ Der war im Zuge des Biontech-Booms kräftig gesenkt worden und liegt derzeit bei 310 Prozent – weit unter dem Landesschnitt. Ansiedlungspolitisch sind niedrigere Steuern ein Pfund. „Es kann sein, dass wir in zwei, drei Jahren gezwungen sind zu erhöhen“, sagt Haase. Sein Plädoyer: so spät wie möglich. „Ich möchte ein Element aus der Stadtentwicklung herausholen – den Zufall“, schließt Haase seine Standortbestimmung ab. Es gelte kräftig zu investieren, auf Basis guter Konzepte. „Die Einnahmen werden folgen.“

TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST

Stark in Stahl

BIEBER + MARBURG bietet ein umfangreiches Lieferprogramm und vielfältige Möglichkeiten

Das Familienunternehmen ist Spezialist für Stahl, Röhren und Bauprodukte. Sein Vertriebsgebiet erstreckt sich auf Hessen und die angrenzenden Bundesländer. Das breitgefächerte Leistungsspektrum, die umfangreiche Lagerkapazität und die prompte Lieferfähigkeit zeichnen das Unternehmen ebenso aus wie die kompetente Beratung seiner qualifizierten Mitarbeiter.

Leistungsspektrum:

Vom Stahlhandelsstandort in Gießen wird das komplette Stahlsortiment – Formstahl und Träger, Stabstahl, Bleche, Blankstahl, Qualitätsstahl, Edelstahl und NE-Metalle geliefert. Darüber hinaus bietet BIEBER + MARBURG das volle Programm an Röhren – Handelsrohre, Konstruktionsrohre, Profilorohre, Stahlbauhohlprofile und Präzisionsstahlrohre. Die Anarbeitungsmöglichkeiten umfassen einen Biegebetrieb, einen Brennschneidbetrieb mit Fasenbearbeitung sowie moderne Sägeanlagen für Profile. Und schließlich: Das Unternehmen verfügt über zwei eigene Strahlanlagen, zwei eigene Säge-Bohr-Anlagen, zwei 3D-Laser-Anlagen zur Bearbeitung von großen und kleinen Konstruktionsprofilen im Rohr- und Trägerbereich sowie über kurzfristige Grundierungs- und Verzinkungsmöglichkeiten.

Lagerkapazität:

Am Standort Gießen entstand in den letzten Jahren ein großes Stahlhandels- und -Logistikzentrum mit breitem Vorratsprogramm. Heute lagern am Standort Gießen ca. 28.000 Tonnen Stahl, Röhren, Edelstähle und NE-Metalle auf einem Gesamtgrundstück von 55.000 qm in 20 Hallen, die Gesamt-Hallenfläche beträgt 42.000 qm. In vier vollautomatischen Hochregalen bevorratet das Unternehmen in 6.000 Fächern die unterschiedlichsten Abmessungen, Güten und Legierungen. Mithilfe von insgesamt 12 Profilsägen werden alle Stahl- und NE-Profile nach Maß (auch Gehrungszuschnitte) mit engsten Toleranzen und in Serie gefertigt. Es werden 26 Portal-Kräne mit Lasten bis zu 23 Tonnen eingesetzt. Jährlich werden bis 80.000 Tonnen an Kunden in Industrie, Handel und Handwerk in einem Umkreis von etwa 250 Kilometer ausgeliefert.

Lieferfähigkeit + Service:

Die Kunden können bis 16.00 Uhr ihre Bestellung aufgeben und werden bereits am Folgetag im Rahmen des Tourenplans ab 7.00 Uhr beliefert.



Stahl · Röhren · Bauprodukte

Stark in Stahl

Nutzen Sie die Breite und Vielfalt unseres Sortiments. Auftragsannahme bis 16.00 Uhr zur Lieferung am Folgetag im Rahmen unseres Tourenplans. Eingesetzter Fuhrpark: 48 eigene LKW sowie weitere Speditionsfahrzeuge. **Überzeugen Sie sich von unseren Leistungen!**

**28.000 to
Stahl**

Ihr
Stahllieferant
in
Rheinhessen

für Sie auf Lager.

Walzstahl

Formstahl, Breitflanschträger, Stabstahl, Flachprodukte, Betonstahl, Betonstahlgewebe

Röhren

Handelsrohre, Konstruktionsrohre, Profilorohre, Stahlbauhohlprofile

Anarbeitung

Brennschneid-, Säge-, Strahl- + Biegebetrieb, Säge-Bohr-Anlage, 3D-Profil-Laser

**Qualitätsstahl, Blankstahl, Edelstahl
und NE-Metalle**

BIEBER + MARBURG GMBH + CO KG

35394 Gießen Steinberger Weg 60 T +49 641 7944 330

stahl3@bieber-marburg.de

shop.bieber-marburg.de

An aerial photograph showing a wide river on the left, a road, and a railway line running parallel to the river. The landscape is dominated by green vineyards in the foreground and middle ground, leading up to a town or village on the right bank of the river. The sky is clear and bright.

Eine Million Gäste, eine Milliarde Umsatz

Der Tourismus in Rheinhessen wächst stärker
als in Bund und Land – warum ist das so?

Glänzend sehen sie aus, die Zahlen in der Tourismusregion Rheinhessen. Schon voriges Jahr war man schneller als alle anderen Regionen in Rheinland-Pfalz aus dem satten Minus während der Pandemie wieder herausgekommen. 2023 wurden die Übernachtungszahlen aus der Vor-Corona-Zeit dann sogar um 8,6 Prozent übertroffen. Zum Vergleich: Im gesamten Bundesland hinkte der Tourismus dem Jahr 2019 noch hinterher. Und in Bund und Land geht es gegenüber 2022 langsamer voran als in Rheinhessen.

Lange Jahre hechelte Rheinhessen den attraktiveren Nachbarregionen hinterher. Noch immer bereisen mehr Gäste Regionen wie Mosel-Saar und Pfalz, deren touristische Infrastruktur weitaus etablierter ist. Doch Rheinhessen holt beständig auf. Ein Motor ist die steigende Zahl der Betten. Doch das Wachstum hat auch inhaltlich Methode. Eine klare Fokussierung auf die Zielgruppen und eine Profilierung auf ein präzise definiertes touristisches Angebot hat sich die Region in den Jahren 2016 bis 2020 erarbeitet. Und ist ziemlich konsequent dabei geblieben.

Die „aktiven Naturgenießer“ und die „Städte-Genießer“ haben die rheinhessischen Touristiker in den Fokus gerückt. Die einen wollen, so die Strategie, „auf abwechslungsreichen Rad- und Wanderwegen attraktive Landschaften,



Foto: Adobe Stock/ Sven

Land und Leute kennen lernen". Und die anderen „Kultur und Schönheit der Städte sowie moderne Weinkultur und Kulinarik an Originalschauplätzen genießen". Es gibt also durchaus Schnittmengen, die Anreiz geben, die Region als Ganze zu vermarkten. Und der Rebsaft steht mit im Mittelpunkt.

**Der Aufschwung in Zahlen:
Die Gäste bleiben immer länger**

Mehr als eine Milliarde Euro Umsatz löst der rheinhessische Tourismus nach eigenen Angaben mittlerweile in normalen Jahren aus. 1,9 Millionen Übernachtungen kamen 2023 zusammen, mehr als eine Million Gäste kamen zu Besuch. Wirtschaftlich wichtig: Die Gäste bleiben immer länger, inzwischen 1,9 Tage statt 1,7 wie vor vier Jahren noch.

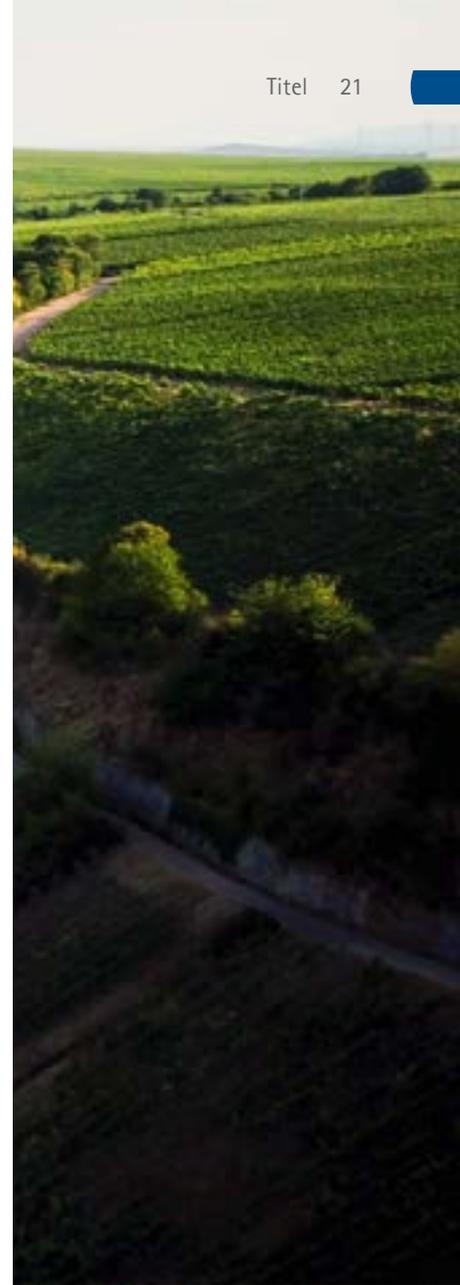
So sagen es die Zahlen des Statistischen Landesamtes. „Die allgemeinen Trends zum Reisen im eigenen Land sowie die Stadt-Umland-Beziehungen möchten wir weiter nutzen“, sagt Marc André Glöckner, Geschäftsführer der mainzplus Citymarketing GmbH.

Die Rheinhessen-Touristik ist einer der drei Player, die sich gemeinsam für die Vermarktung der Region einsetzen. Zwölf Mitarbeiter, verteilt auf 7,7 rechnerische Stellen, sind für die GmbH tätig. Geschäftsführer Christian Halbig trommelt unermüdlich dafür, der auf Basis aufwendiger Untersuchungen ausgearbeiteten Strategie treu zu bleiben.

Ein enger Zusammenschluss besteht mit dem Verein Rheinhessen Marketing, dessen Wirken untrennbar mit dem Namen Peter Eugen Eckes verbunden ist. Der 2023 verstorbene Zornheimer, der ob seines Einsatzes den inoffiziellen Ehrentitel „Mister Rheinhessen“ trug, war wesentlicher Impulsgeber bei der Identitätsbildung der Region. Einen großen Schub gab das 200-jährige Bestehen Rheinhessens 2016, das mit einer Vielzahl Veranstaltungen gefeiert wurde. Besonders wichtig war Eckes, dass bleibende Strukturen entstehen, die die Region als Ganze nachhaltig nach vorne bringen.

**Die Plattform des Aufschwungs:
der gemeinsame Online-Auftritt**

Und so betreiben Touristik-Gesellschaft und Marketing-Verein nicht durch Zufall weiterhin einen gemeinsamen Online-Auftritt mit der Gebietsweinwerbung Rheinhessenwein, dem dritten wichtigen Player. „Wir sind die Region, die am engsten kooperiert, und wollen uns noch weiter verzahnen“, kündigt Halbig an. „2016 haben wir gesehen, wie stark man ist, wenn man gemeinsam agiert. Jetzt hoffe ich, dass wir neuen Schwung bekommen. Die Grundfrage ist: Wie schafft



RHEINHESSEN-TOURISMUS IN ZAHLEN

Im Jahr 2023 reisten nach Zahlen des Statistischen Landesamtes insgesamt 1.055.599 Gäste nach Rheinhessen. 1.889.926 Übernachtungen kamen zusammen – ein Plus gegenüber dem Vorjahr von 8,4 Prozent. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer stieg gegenüber dem Vor-Corona-Jahr 2019 von 1,7 auf 1,9 Tage an.

Die Landeshauptstadt verzeichnete im vergangenen Jahr mit 1,066 Millionen Übernachtungen das bislang erfolgreichste Jahr im Tourismus – ein Plus von 10,5 Prozent gegenüber 2022, von 8,7 Prozent gegenüber dem Vor-Corona-Jahr 2019, mehr als 2020 und 2021 zusammengekommen. Rund 680.000 Gäste kamen nach Mainz, ein Plus von 12,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die Aufenthaltsdauer stieg auf 1,6 Tage an. Bei den Übernachtungen legte Mainz mehr zu als Bund (8,1 Prozent) und Land (5,7 Prozent). 76,5 Prozent der Gäste kamen aus dem Inland, es folgen als stärkste Herkunftsländer USA, Großbritannien, Schweiz, Niederlande und China.



es die Region, aus ihrer weintouristischen Marke mehr zu machen?"

Das aktuelle Tourismuskonzept läuft, synchron zur Landes-Strategie, 2025 aus. Eine Neuauflage ist in Vorbereitung. Dabei wird es kaum um eine grundlegende Neuausrichtung gehen, sondern eher um neue Projekte, die anzustoßen sind, sowie ein stärkeres Augenmerk auf die Faktoren Digitalisierung und Nachhaltigkeit. Rheinhessenwein war beim Tourismuskonzept 2025 für den Part Kulinarik und Gastronomie zuständig, wie Geschäftsführer Bernd Kern berichtet. Außerdem trägt die Gebietsweinwerbung die Federführung bei der Dachmarke Rheinhessen. Deren Mittelpunkt, die Website rheinhessen.de, soll demnächst einen Relaunch erhalten.

Online ist das Nonplusultra in Sachen Vermarktung, das sieht man auch am Werbebudget von Rheinhessenwein. 2,5 Millionen Euro kommen aus staatlicher Absatzförderung, Mitgliedsbeiträgen und eigenen Aktivitäten zusammen. Damit will ein elfköpfiges Team, zur Hälfte in Teilzeit, den hiesigen Wein und seine Region schmackhaft machen. Von auch bundesweit lancierten Anzeigenkampagnen und Beilagen ist man weitgehend auf Online-Marketing umgeschwenkt, einer Zielgruppenanalyse folgend. „Unser Jahresbudget ist seit langem kons-

stant“, sagt Kern, „wir schauen immer nach Synergien. Da sind wir in der Region schon ganz gut, können aber noch besser werden.“

Die Triebfedern des Aufschwungs: Netzwerk und Infrastruktur

Eine Triebfeder sind die Treffen von Rheinhessen Marketing. Sichtbar tätig ist der Verein beim stets im Sommer ausgerichteten Rhein-

hessen-Geburtstag, die Akteure zum Netzwerken zusammenkommen – und um den Gedanken einer Region sichtbar zu machen, die an einem Strang zieht. „Der Austausch der Akteure ist ebenfalls ein wesentlicher Bestandteil des Vereinslebens“, sagt die Vorsitzende Dorothea Schäfer. In der Kreisverwaltung der Mainz-Binger Landrätin ist auch Martina Scheuer ansässig, die als einzige Angestellte die Vereinstätigkeit managt.



Marie Wasem, Weingut Wasem Doppelstück, Ingelheim

Wo liegen die Stärken des rheinhessischen Tourismus?

Die Stärken liegen für uns in der großen Vielfalt, vor allem an Outdoor-Aktivitäten. Ein gutes Netzwerk aus Gastronomie und Wein schafft die perfekte Verbindung zwischen Bewegung und Kulinarik. Gerade Wanderer, Fahrradbegeisterte und Weinliebhaber kommen in Rheinhessen auf ihre Kosten.

Wo sehen Sie Nachholbedarf?

Wir brauchen vor allem in der Nebensaison noch mehr Angebot. Gerade in den kühleren, regnerischen Monaten, in denen die

Gäste wenig draußen unternehmen können, ist noch mehr Programm gefragt, das sie nach Rheinhessen lotst.

Was ist notwendig, damit die Übernachtungszahlen weiter steigen?

Nachholbedarf ist schwierig zu nennen, da ich der Meinung bin, dass Rheinhessen schon sehr gut aufgestellt ist. Vielleicht wäre ein Tool gut, das Festivitäten und Termine von Kunst und Kultur vereint, sodass unsere Gäste innerhalb Rheinhessens genau Bescheid wissen, wo was stattfindet. Sollte es so etwas geben, ist mir das nicht bekannt.

Schäfer hebt die Kulturprojekte hervor, um die sich federführend Volker Gallé kümmert. In den Reihen der Kreativen den Grundgedanken der Dachmarke zu verankern, ist nicht die leichteste Aufgabe.

Niemals ruhen, das ist auch Halbigs Mantra. Neben der strategischen Ausrichtung seien es die Investitionen privater Anbieter und der öffentlichen Hand, die zugleich Erfolgsfaktor sind und Wachstumsmotor bleiben sollen. Zertifizierte Rad-Routen und attraktive Wege für Tageswanderungen, mit den „Hiwweltouren“ als Premium-Marke, bringen deutlich mehr Gäste in das rheinhessische Hügelland als noch vor einigen Jahren. Die Netze wachsen stetig, doch vor allem im Radtourismus sieht Halbig erhebliche Lücken. Eine Potenzialanalyse ergab allein hier einen Investitionsbedarf von zehn Millionen Euro. Der Haken: Oft handelt es sich um kommunal getragene Infrastrukturprojekte, die zu den freiwilligen Leistungen zählen. Und da müssen Gemeinden mit Haushalts-Minus zuerst den Rotstift ansetzen.

Gerhard Jordan, Jordans Untermühle, Köngernheim

Wo liegen die Stärken des rheinhessischen Tourismus?

Die größte Stärke liegt meines Erachtens im noch nicht genutzten Potenzial der Region.

Wo sehen Sie Nachholbedarf?

Allein der Ausbau (Instandsetzung!) von Radwegen und das Ausweisen von Hiwweltouren sind bei weitem nicht ausreichend, um im nationalen oder gar internationalen Wettbewerb anzukommen. Es braucht Leuchttürme und weithin sichtbare Investitionen in allen Bereichen, welche den Touristen einen „Reiseanreiz“

geben. Freizeit, Kultur, Unterhaltung, Übernachtung...

Was ist notwendig, damit die Übernachtungszahlen weiter steigen?

Es müssen unbedingt Anreize für Investitionen und Investoren geschaffen werden. Auch für die Kommunen. Touristische Leistungen dürfen im Haushalt keine freiwilligen Leistungen sein. Genehmigungsverfahren müssen schneller und einfacher werden. Andere Regionen und Länder sind hier wesentlich besser aufgestellt.



Foto: Jordans

Diese Sorge hatte die Landeshauptstadt zuletzt nicht. Mit dem Tourismusfonds Mainz verdoppelt die Stadt jeden von der Privatwirtschaft eingesetzten Euro für Marketingmaßnahmen. Mainz ist ein wesent-

licher Treiber des Aufschwungs der Region. Allein 1,07 Millionen Übernachtungen und damit mehr als jede zweite Rheinhessens fanden in der Hauptstadt statt. Ein Neun-Prozent-Plus gegenüber 2019. Die Gäste in



Hier Labor- und Büroflächen sichern:
www.innovationlabz.de

- + FLEXIBLE GRUNDRISSGESTALTUNG
- + CO-WORKING-FLÄCHEN
- + DIREKTE NACHBARSCHAFT ZUR UNIVERSITÄT



Pflichtangaben gemäß §§79 ff. GEG:
EAW B, Strom, 75,4 kWh/(m²·a), 2023

DER MAINZER BIOTECH-STANDORT WÄCHST



InnovationLabz
bio. technology. life science. pharma.

Mainz bleiben im Schnitt weniger lang als im Umland. Ein wichtiger Treiber ist der Tagungs- und Geschäftstourismus. Hier mehr Verknüpfungen zum Freizeittourismus herzustellen, die Gäste länger in der Region zu halten oder zur Rückkehr zu bewegen, ist ein wichtiges Ziel. Die Akteure haben es sich vorgenommen. So hat beispielsweise das Favorite Parkhotel in Mainz jüngst einen neuen Wellness- und Spa-Bereich eröffnet. Das Ziel, so Geschäftsleiterin Julia Barth: Geschäftsreisen und Tourismus Hand in Hand. Das Hotel reagiere auf einen anhaltenden Trend hin zum Städte- und Wellnessurlaub.

Was der Aufschwung jetzt braucht: Gastronomie und Leuchttürme

Investitionen sind notwendig. „Wir sind von den Übernachtungszahlen der großen Tourismusregionen noch weit entfernt“, betont Halbig. „Wir müssen immer wieder neue Angebote schaffen – und die große Klammer Weinerlebnis konsequent nach vorne stellen.“ Es brauche gerade in der Fläche mehr Reiseanlässe, zugkräftige Veranstaltungen und attraktiv vermarktete historische Stätten zum Beispiel. Zu diesem Zweck laufen vom Land geförderte Potenzialanalysen. Ziel ist die Realisierung von wettbewerbsfähigen, profilgebenden Reiseanlässen und Leuchtturmprojekten.

Auch das gastronomische Angebot verträgt speziell tagsüber noch Zuwachs. „Da ist, gerade in Kombination mit den Prädikatswanderwegen und Radtouren, sicher noch Platz für Innovationen“, sagt Kern. Halbig sieht angesichts deutlich steigender Nach-



Julia Barth, Favorite Parkhotel, Mainz

Wo liegen die Stärken des rheinhessischen Tourismus?

Wir haben eine sehr schöne Landschaft und Umgebung – eine gute Grundlage für Tourismus. Die Infrastruktur mit der Anbindung zum Frankfurter Flughafen und den großen Bahnhöfen ist gegeben. Hinzu kommt das touristische Angebot selbst. Wir haben viel zu bieten, in Mainz etwa den Rhein, Gutenberg und die Altstadt. In Rheinhessen gibt es viele schöne Punkte, die eine Reise wert sind.

Wo sehen Sie Nachholbedarf?

Es ist wichtig, immer wieder gemeinsam in den Tourismus zu investieren. Nur wenn das Angebot vor Ort attraktiv ist, kann man Gäste von einer Städtereise überzeugen. Zudem muss die Stadt den Tourismus wollen, sowohl die Stadtverwaltung als auch die Bürger. Positiv ist, dass der Tourismus seitens Stadt und Land immer

mehr gewollt und stärker gefördert wird. Nur wenn wir als touristische Akteure alle gemeinsam investieren, ergibt sich im Großen und Ganzen ein schönes Angebot für den Gast.

Was ist notwendig, damit die Übernachtungszahlen weiter steigen?

Es ist sehr förderlich, dass die Business-Gäste wieder reisen und man gemerkt hat, dass eine persönliche Begegnung mehr wert ist als ein Online-Meeting. Zudem braucht es starke Messen, die in Mainz beispielsweise in der neuen Rheingoldhalle wieder stattfinden können. Wichtig ist, dass die Stadt, das Stadtmarketing und die Caterer sich darum bemühen, große Kongresse in eine Stadt zu holen und diese auszurichten. Man muss den Gästen präsentieren, was es bei uns in der Region zu erleben gibt, auch mit deutschlandweiter Werbung. Auch hier ist ein Zusammenspiel aller Parteien und der Mix aus Business und Leisure sehr wichtig.

frage Nachholbedarf beim Angebot für Camping-Urlauber. Da und dort würden regional- und bauplanerische Hemmnisse geplante Investitionen ausbremsen. Und bei der gemeinsamen Suche nach Investoren sei die Region nicht genug vorangekommen. Denen, die den Tourismus voranbringen wollen, mehr Freiraum zu verschaffen – das machen laut Halbigs Beobachtung andere Regionen deutlich besser.

Die großen Feste und Kulturhighlights ziehen immer mehr Gäste in die Städte und aufs Land. Ein wesentliches Zugpferd für Freizeittourismus ist der Wein, samt all der Veranstaltungen und Gasthäuser. In den letzten zwei Jahrzehnten sammelte der rheinhessische Wein reihenweise Image-Punkte, die Betriebe erneuerten sich, die Qualität steigt Expertenmeinungen zufolge beständig an. Und Rheinhessen ist Wein-Hauptstadt. Das

Foto: Favourite Parthotel



globale „Great Wine Capitals“-Netzwerk lässt nur eine solche „Hauptstadt“ pro Land zu. „Daraus können wir noch mehr machen“, sagt Kern. Teil des Netzwerks zu sein, gebe wichtige Impulse: „Wir sehen Benchmarks, von denen wir lernen können. Der Wettbewerb um die Best-of-Wine-Tourism-Awards zeigt, was die Region zu bieten hat, und spornt an, setzt Kreativität frei.“

Die Perspektiven des Aufschwungs: Neue IHK-Studie wird vorgestellt

Die IHK für Rheinhessen hat gemeinsam mit Rheinhessen-Touristik und mainplus CITY-MARKETING eine Wertschöpfungsstudie in Auftrag gegeben. Mehr als 14.000 Beschäftigte, die in der Branche ihr Primäreinkommen verdienen, wurden bei der bislang jüngsten Auflage 2014 ermittelt. Das Steueraufkommen lag schon damals bei 88 Millionen Euro – und dürfte deutlich nach oben korrigiert werden, wenn die Ergebnisse am 25. Juni bei der IHK in Mainz vorgestellt werden. Die Studie erfasst auch nach einzelnen Städten aufgeschlüsselt, wie viel Tourismus wirklich vor Ort stattfindet und wer daran wie viel verdient. Nicht zuletzt werden so den Kommunen in der Abwägung von Investitionsentscheidungen Argumente an die Hand gegeben.

Auch von der Gesetzgebung her könnten es die Betriebe einfacher haben. Die Bundesländer regeln das Gaststättenrecht unterschiedlich, insbesondere beim Alkoholausschank. In einigen Ländern, aber noch nicht in Rheinland-Pfalz, wurde die „Erlaubnispflicht“ abgeschafft. Sie bedeutet laut Dr. Florian Steidl, Geschäftsführer im

Stefan Spies, Gut Leben am Morstein, Westhofen

Wo liegen die Stärken des rheinhessischen Tourismus?

So viele Stärken gibt es glaube ich noch nicht, aber sehr viele Potenziale, beispielsweise bei den Themen Weinerlebnis, rheinhessische Hügellandschaft, historische Dörfer-Substanz und Gastronomie.

Wo sehen Sie Nachholbedarf?

Es gibt zu wenig hochwertige Angebote, weshalb beispielsweise Wochenendtouristen nicht an Rheinhessen denken, sondern direkt in die Pfalz oder den Rheingau reisen. Es braucht Mutige, Pioniere und Visionäre, die mit Schritten jetzt dafür sorgen, dass der Tourismus in zehn Jahren in Rheinhessen eine dominante Rolle in der

IHK-Dienstleistungszentrum Bingen, eine erhebliche bürokratische Erschwernis. „Eine Novellierung der Gaststättenverordnung in Rheinland-Pfalz muss die Abschaffung der Erlaubnispflicht für den Ausschank von alkoholischen Getränken und die Einführung einer Anzeigepflicht für die gesamte Gastronomie, einschließlich Speisen und Getränken, beinhalten“, hält das Kompetenzteam Tourismus fest. „Die Anpassungen würden den bürokratischen Aufwand und die Kosten für Gaststättenbetreiber reduzieren und vergleichbare Regelungen zu den Nachbarländern Hessen und Saarland schaffen.“

hiesigen Wirtschaft spielt.

Was ist notwendig, damit die Übernachtungszahlen weiter steigen?

Insbesondere Lokalpolitiker müssen die Chancen des Tourismus erkennen und verstehen, um dann entsprechende Projekte auch zu unterstützen. Genehmigungsprozesse müssen beschleunigt und Bürokratiebarrieren verringert werden, damit die Projekte nicht auf dem Weg verhungern. Der rheinhessische Tourismus ist stark saisonal geprägt. Es benötigt mehr Anreize, auch im Winter zu kommen, um die bereits vorhandenen Kapazitäten besser zu nutzen.

Mit solchen und weiteren touristischen Themen beschäftigt sich der neue Rheinhessenausschuss bei der IHK. Bei der Auftaktsitzung im April mit dem Tourismus-ausschuss der IHK Koblenz ging es um die Potenziale der Bundesgartenschau 2029 im Oberen Mittelrheintal. Bingen wird eigene BUGA-Flächen haben und das südliche Entree bilden. Weitere Orte in Rheinhessen, besonders Mainz, werden aufgrund einer guten Anbindung und vieler Bettenkapazitäten von der BUGA profitieren. Noch eine gute Perspektive mehr.

TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST



Foto: Mario Andreyva



Tourismus auf grüne Beine stellen

Nachhaltigkeit spielt auch im Tourismus eine immer größere Rolle. Die Mainzer BlueContec GmbH berät die Reisebranche zu dem Thema.



Fotos: BlueContec
Grafik: Freepik

Torsten Merker von BlueContec bei der Energieberatung.

Darf man in Zeiten von „Flugscham“ und CO₂-Einsparungszielen noch verreisen? Und wenn ja, wie? Diese Frage stellen sich Urlauber und Destinationen. Die BlueContec GmbH aus Mainz möchte die touristischen Akteure dabei unterstützen, nachhaltiger zu werden. Aus der Überzeugung heraus, dass Reisen Menschen weltweit zusammenbringen und so zu einer harmonischeren Welt beitragen kann. Und, dass im Fremdenverkehr vieles im Sinne der Nachhaltigkeit optimiert werden kann.

Geschäftsführer Andreas Koch war früher beim Reiseanbieter TUI tätig. Dort hat er eine interne Unternehmensberatung für Hotels gegründet – und zahlreiche Vertragspartner nach Gesichtspunkten der Nachhaltigkeit bewertet und beraten. Nach und nach wuchs das Team, parallel zur Nachfrage. „Gerade kleine und mittelständische Unternehmen haben häufiger Schwierigkeiten, das große Modell in einzelne Maßnahmen zu übertragen“, sagt Koch. So entstand die Idee eines Geschäftsmodells.

Neugründung aus der TUI heraus

Als Management-Buy-Out löste der Mainzer seine Neugründung vor zwölf Jahren aus dem großen Touristikonzern heraus. „Das war meine Leidenschaft.“ Dass Koch Überzeugungstäter ist, zeigt

sich auch an dem Verein Futouris, den er gegründet hat. Auch dort geht es, der Name deutet es an, um zukunftsfähigen Tourismus, die Bewahrung von Reisezielen und eine nachhaltige Branche. Möglichst viele zu inspirieren, ist Kochs Ziel.

BlueContec bieten Coaching und Beratung an, für Tourismusregionen und vor allem für Unternehmen, meist Mittelständler aus Hotellerie und Gastronomie, Veranstalter und Freizeitparks. „Am liebsten arbeiten wir an der Schnittstelle einer großen Strategie“, sagt Koch. Ob auf Mauritius, Kreta oder Lanzarote, in Schleswig-Holstein oder Mecklenburg-Vorpommern – „wir sind oft Übersetzer der Nachhaltigkeitsstrategie, die wir gern mitentwickeln. Ein Land ist nur so gut, wie die Akteure, die mitmachen“.

Mehr als 500 Energieberatungen habe das Unternehmen bereits durchgeführt. Verbräuche werden erhoben und zugeteilt, Geräte und Bauliches inspiziert, neue Energiekonzepte erstellt. Dass in Torsten Merker ein Wirtschaftsingenieur und in Harald Gratenaus ein Koch zum Team zählen, ist kein Zufall. Denn neben Energie-Audits und -Schulungen wird auch mit den Küchenteams gearbeitet. Regionale, authentische, klimagerechte Gerichte mit Nachweis des CO₂-Fußabdrucks sollen auf die Speisekarte. Gern auch in Rheinland-Pfalz. Diese Tür öffnete sich gerade.

„ Wenn die Leute ein Warum haben, funktioniert es eher. Die Antwort auf das Warum: Die Unternehmen werden resilienter, zukunftsfähiger, wirtschaftlich erfolgreicher und attraktiver.

Andreas Koch, BlueContec



Wie wird man plastikfrei?

Die Felder sind breit: Wie geht Energieeffizienz? Wie nimmt man seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Lieferanten mit? Wie wird man plastikfrei? Fragen wie diese erörtert das Mainzer Unternehmen mit seinen Kunden. „Wenn die Leute ein Warum haben, funktioniert es eher“, sagt Koch. „Die Antwort auf das Warum: Die Unternehmen werden resilienter, zukunftsfähiger, wirtschaftlich erfolgreicher und attraktiver“. Los geht es meist mit einem mehrtägigen Workshop, in dem die aktuellen, relevanten Entwicklungen aufgezeigt und diskutiert werden.

NACHHALTIGE TOURISMUSENTWICKLUNG

Zum Jahresstart hat das Wirtschaftsministerium gemeinsam mit den Industrie- und Handelskammern Rheinland-Pfalz, dem Hotel- und Gaststättenverband Dehoga, dem Tourismus- und Heilbäderverband und der Rheinland-Pfalz Tourismus GmbH die Strategie „Nachhaltige Tourismusentwicklung für Rheinland-Pfalz“ vorgestellt. Die Akteure sind sich einig: Der gesellschaftliche Trend zu mehr Nachhaltigkeit bietet große Chancen für die Tourismusbranche im Land.

Was haben die Wünsche der jungen Generation mit dem Unternehmen zu tun, was bedeuten neue Gesetze? Auch diese Fragen sind von Belang. Ein hypothetischer Sprung um ein Jahrzehnt nach vorn hilft ein Leitbild zu entwickeln, das Orientierung bei der Neuausrichtung gibt. Dabei sei es wichtig, dieses Leitbild gemeinsam zu entwickeln. Die Mitarbeiter sollen sich schließlich mit dem Vorhaben identifizieren. „Ich arbeite auch gern mit den Housekeeping-Teams. Wie reinigen die? Wo befindet sich die Wäscherei, wie wird gereinigt, liegen Zertifizierungen vor?“ So würden Prozesse angestoßen, die letztlich nie enden. In einem Kartenspiel hat BlueContec die besten Tipps zusammengefasst.

Die meisten Destinationen haben das Thema Nachhaltigkeit auf dem Zettel, sagt Koch. Auch weil Fördergelder immer häufiger daran gekoppelt seien und der regulatorische Rahmen derzeit stark in Richtung Klimaschutz ausgerichtet wird. „Die große Herausforderung sind die Betriebe“, sagt Koch. Sein Credo: „Ich versuche mit meinem Team Nachhaltigkeit immer zu einem Haltungsthema zu machen.“

TORBEN SCHRÖDER, IHK FÜR RHEINHESSEN

ING K
Kultur & Kongress
Ingelheim am Rhein

www.king-ingelheim.de

Ob große Tagung oder kleines Seminar: die IkUM bietet alles aus einer Hand.

Zwei Locations für Ihren Bedarf:

- perfekte Veranstaltungstechnik
- persönliche Betreuung
- individuelle Details
- Kultur
- Vinothek



IkUM
Ingelheimer Kultur und Marketing GmbH

www.ikum-ingelheim.de

WINZER KELLER

www.ingelheimer-winzerkeller.de



City-App als Pionier für Worms

Eine App für alle Fälle soll die Stadt Worms in diesem Sommer erhalten. Damit wäre die Nibelungenstadt Pionier. Und das ist kein Zufall.

Im Bereich Tourismus bietet die App „Worms erleben“ seit einigen Jahren einen virtuellen „Spaziergang durch zwei Jahrtausende“ an. An Sehenswürdigkeiten wie dem Dom, jüdischen Friedhof oder Lutherdenkmal werden GPS-unterstützt historische Bilder und Information geboten. Eigens zum Lutherjahr wurde auch ein Augmented-Reality-Angebot integriert, das den Nutzern die Reise in das Jahr 1521 buchstäblich vor Augen führt.

Bei dieser für Einheimische und Touristen gleichermaßen interessanten Anwendung nutzte die Stadt die Kooperation mit der ansässigen Hochschule, Gästeführern und Stadtarchiv. Auch die „City-App“ ist eine Wormser Eigenkreation. Schließlich ist die „Super App“ des ebenfalls in der Nibelungenstadt angesiedelten Unternehmens Kobil die Basis. Was beispielsweise in Istanbul schon Hunderttausende Nutzer hat, soll nun von Worms aus deutschlandweit ausgerollt werden. Unternehmer Ismet Koyun, der einst in Worms Informatik studiert hat, trommelte bei Stadt und Land (wir berichteten), und der von ihm gegründete IT-Spezialist Kobil erhielt bei der Ausschreibung den Zuschlag.

„Das lag sicher auch an den Zusatzfunktionalitäten, insbesondere zur Sicherheit“, sagt Heike Landwehr. Die Wirtschaftsinformatikerin ist in der Stadtverwaltung für Digitalisierung und E-Government zuständig. Die neue App, die Mitte Juli an den Start gehen soll, bietet

„unendliche Möglichkeiten für eine Verwaltungsdigitalisierung“: „Die Stadt Worms möchte den Bürgern eine gesicherte Kommunikation mit der Stadt, dem Handel und untereinander bieten, sowie auch sichere Bezahlungsmöglichkeiten.“ Auch die „Worms erleben“-App könnte integriert werden.

City-App soll Shopping-Erlebnis fördern

Für die Entwicklung der App hat das Förderprogramm „Worms wird wow“ einen laut Oberbürgermeister Adolf Kessel „niedrigen sechsstelligen Betrag“ zugesprochen. Dabei seien alle Dienste integriert worden, die auf der Homepage der Stadt abgebildet sind. Auch ein Chat-Kanal, etwa für die Kommunikation zwischen Kindergarten und Eltern, könnte hinzukommen.

Zudem soll die lokale Wirtschaft vernetzt werden. Schon seit einigen Jahren stecken Interessengruppen in Worms die Köpfe zusammen und überlegen, wie man die Stadt beleben und vernetzen kann. Heraus kamen unter anderem, wie Landwehr erzählt, eine City-App und öffentliches W-Lan als wichtige Schritte. Die Expertin ist zuversichtlich, dass es ein großes privatwirtschaftliches Interesse geben wird, sich in die City-App zu integrieren. „Es geht auch darum, das Shopping-Erlebnis zu fördern.“



„ Das Alleinstellungsmerkmal dieser Plattform sehe ich in der Sicherheit, die den Bürgern der Stadt Worms bei der Nutzung geboten werden kann, um sich per Smartphone zu identifizieren, gesichert zu kommunizieren und zu zahlen. Das sind notwendigen Voraussetzungen, um Vorgänge in der Verwaltung und der Wirtschaft zu digitalisieren.

*Heike Landwehr, Projektmanagerin
Digitalisierung der Stadt Worms*

Gefördert werden sollen auch die so genannten „Mehrwert-Dienste“. Als Beispiel nennt Landwehr eine Tagesreise nach Worms mit einem Konzertbesuch: Von Anreise samt Bahnticket oder Parkplatz über Museumstickets und Tischreservierung bis zum Einkaufsbummel könnte idealerweise der gesamte Tag über die App geplant und organisiert werden. Womöglich steht ja sogar noch ein Behördengang zwischendrin an, oder man möchte sich E-Bikes leihen? Die Gefahr, dass es letztlich zu unübersichtlich wird, besteht. Aber es handelt sich bei der City-App ja auch um eine Pionierleistung.

TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST



Foto: Bernward Bertram



Umzüge weltweit **Höhne-Grass** GmbH



✓ Firmenumzüge

✓ Privatumzüge

✓ Lagerung/Selfstorage

✓ TÜV-zertifiziert

Sorgenfrei
umziehen
und
lagern!

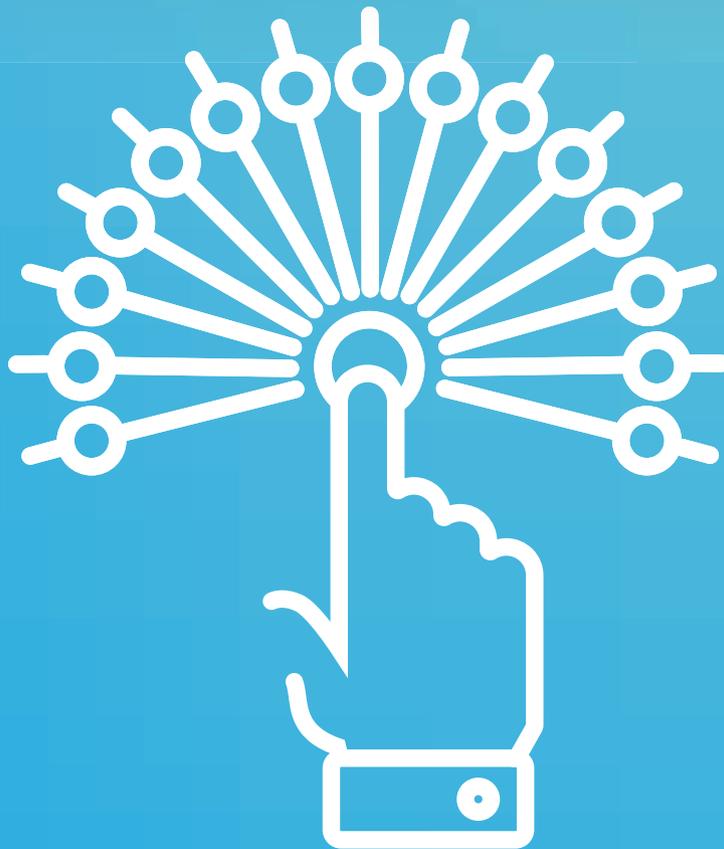
Günther Höhne Inh. Josef Grass Nachf. GmbH

Johannes-Kepler-Straße 16 ■ 55129 Mainz ☎ Tel.: 06131-959880

➔ www.hoehne-umzug.de ➔ www.sb-lagerhaus.de



WIR ERREICHEN DIE MEISTEN



1,7 Mio

Von allen 4,1 Millionen Entscheiderinnen und Entscheidern im Mittelstand erreichen Sie 1,7 Millionen über die IHK-Zeitschriften.

Das sind 41 Prozent. Der weiteste Leserkreis beträgt sogar 64 Prozent, die jeweilige Bekanntheit liegt bei 91 Prozent. Mehr dazu auf:

www.rem-studie.de

Schalten Sie jetzt Ihre Anzeige im IHK-Magazin Report!

Wir beraten Sie gern. Kontakt: Armin Schaum | Telefon 0 69/42 09 03-55 | armin.schaum@zarbock.de



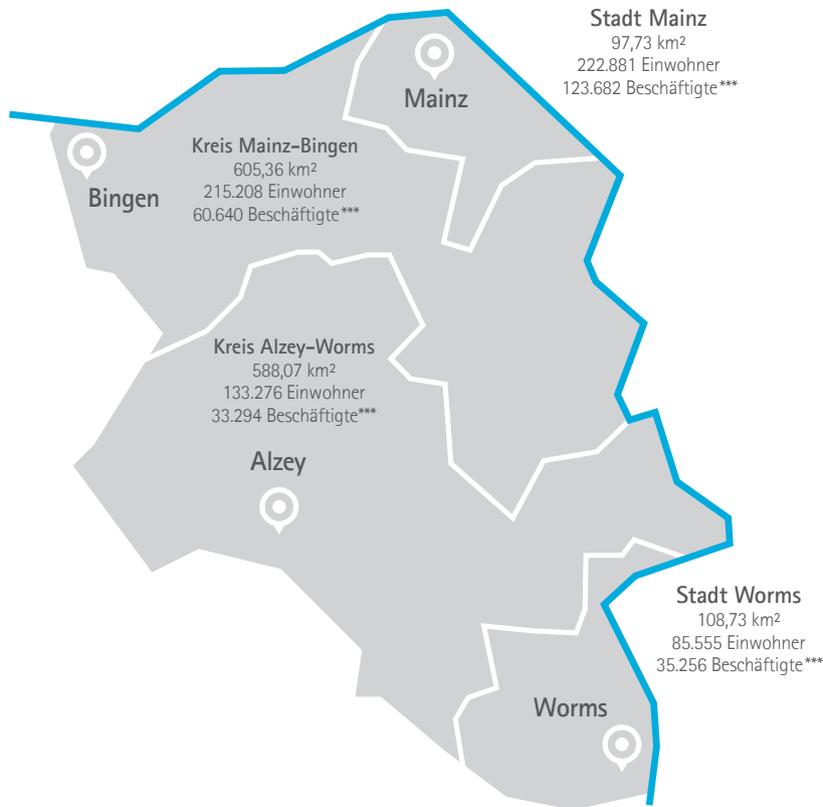
Jahresbericht 2023

Zahlen | Fakten | Daten



IHK Rheinhausen

Rheinhesen in Zahlen 2023



RHEINHESSEN
 1.399,89 km²
 656.920 Einwohner
 252.872 Beschäftigte***

IHK-MITGLIEDER
 42.010 Unternehmen, davon
 15.257 HR-Unternehmen*
 26.753 KGT-Unternehmen**

IHK-Dienstleistungszentrum Mainz

22.322 Unternehmen
 9.094 HR-Unternehmen*
 13.228 KGT-Unternehmen**

IHK-Dienstleistungszentrum Bingen

12.421 Unternehmen
 3.885 HR-Unternehmen*
 8.536 KGT-Unternehmen**

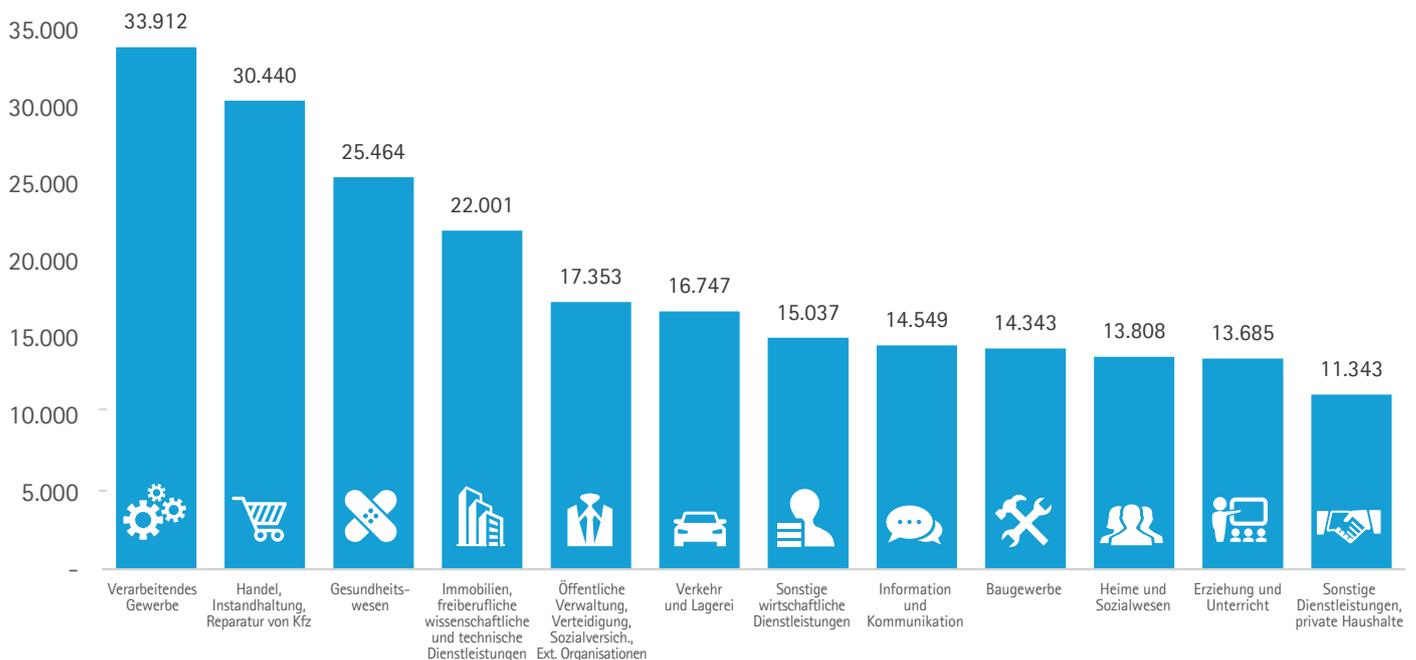
IHK-Dienstleistungszentrum Worms

7.267 Unternehmen
 2.278 HR-Unternehmen*
 4.989 KGT-Unternehmen**

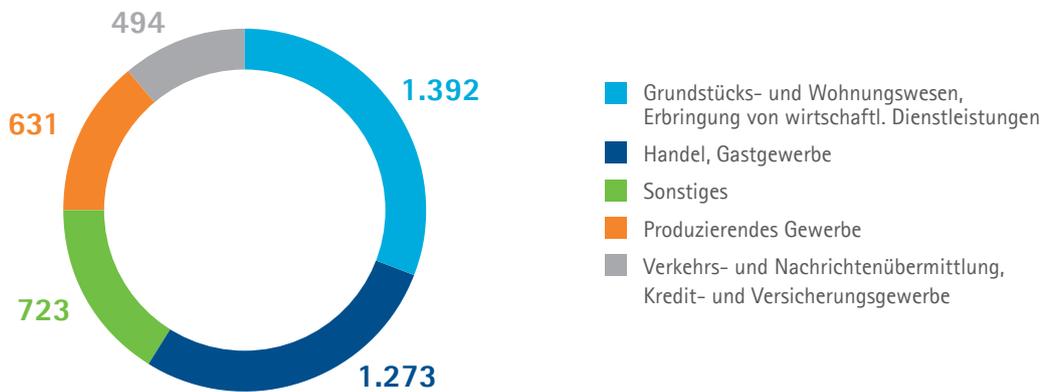
* HR-Unternehmen:
 Im Handelsregister eingetragene Unternehmen
 ** KGT-Unternehmen:
 Nicht im Handelsregister eingetragene Unternehmen
 *** Beschäftigte =
 Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte

Quellen:
 Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Bundesagentur für Arbeit (Beschäftigungsstatistik),
 IHK für Rheinhesen. 30.06.2023 bzw. 31.12.2023

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Rheinhesen 2023 nach Wirtschaftszweigen: 252.872

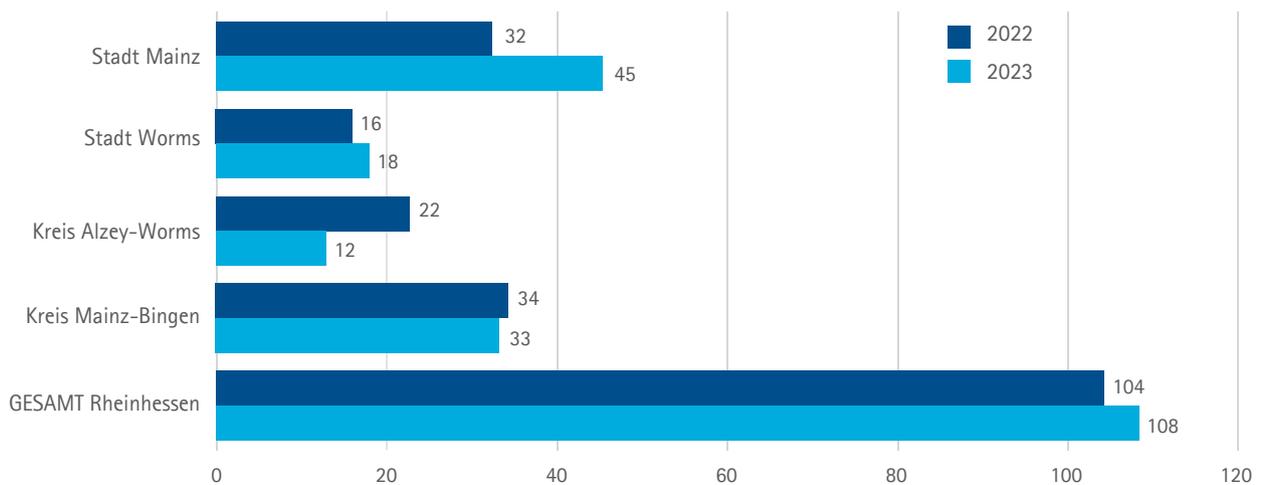


Unternehmensgründungen 2023 in Rheinhessen: 4.513



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Unternehmensinsolvenzen



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Beratungsleistungen IHK-Starterzentrum 2023

551
Teilnehmer an Veranstaltungen

610
Einzelberatungen

310
Starterpakete

210
Teilnehmer Basisseminare

101
Teilnehmer Sprechtag

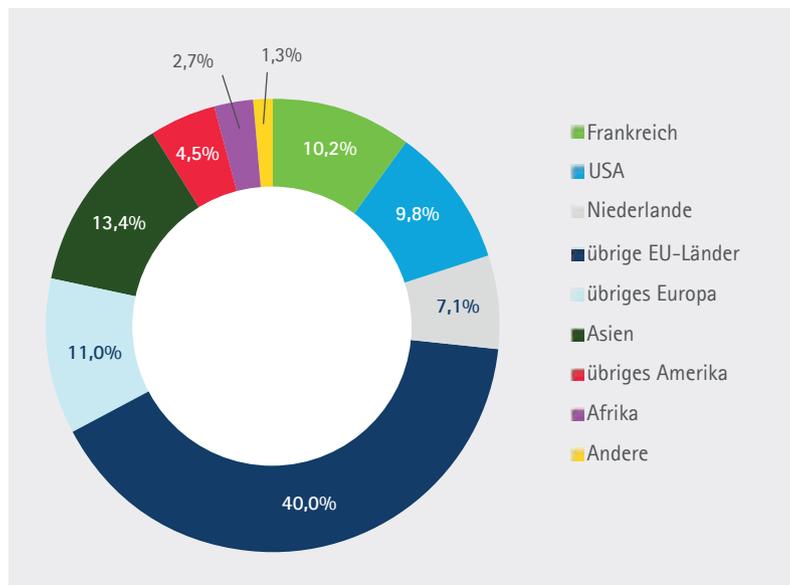
22
Stellungnahmen Gründungszuschuss

1.943 Interessenten Allgemein

Quelle: IHK für Rheinhessen

Außenhandel Rheinland-Pfalz 2023

Exporte: 59,45 Mrd. EUR

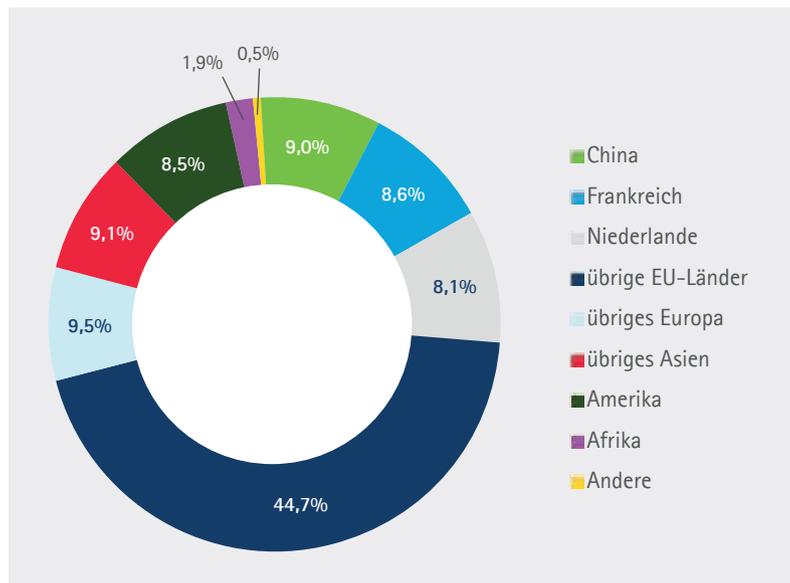


Die wichtigsten Handelsgüter 2023

Exporte aus Rheinland-Pfalz:

6,69 Mrd. EUR		Maschinen
6,55 Mrd. EUR		LKW und Spezialfahrzeuge
4,44 Mrd. EUR		Pharmazeutische Erzeugnisse
3,42 Mrd. EUR		Chemische Erzeugnisse
3,40 Mrd. EUR		Chemische Vorerzeugnisse
2,94 Mrd. EUR		Kunststoffe

Importe: 46,41 Mrd. EUR



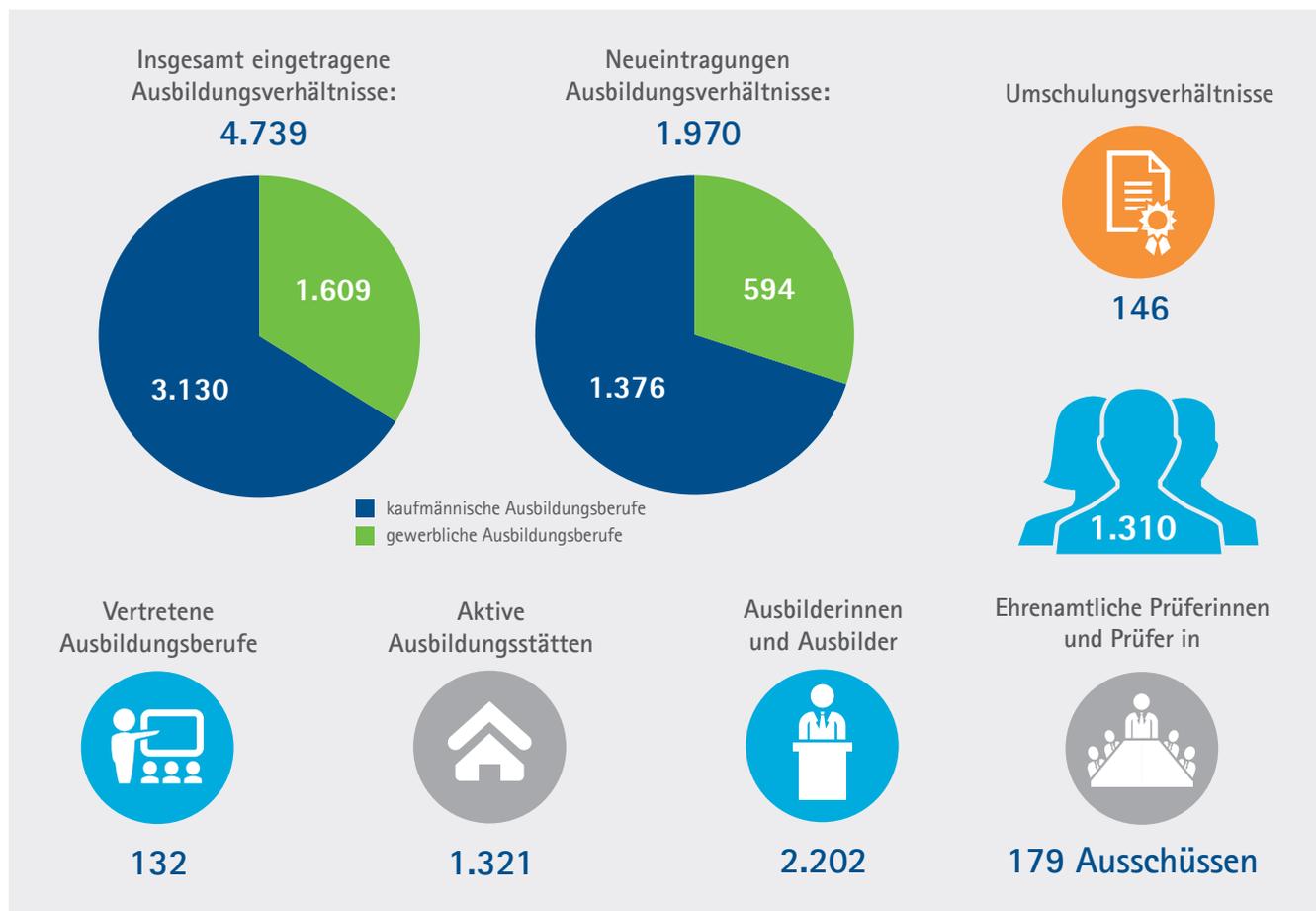
Importe nach Rheinland-Pfalz:

3,57 Mrd. EUR		Maschinen
2,52 Mrd. EUR		Nahrungsmittel pflanzl. Ursprungs
2,38 Mrd. EUR		Chemische Vorerzeugnisse
2,24 Mrd. EUR		Fahrgestelle, Motoren, KFZ-Teile
1,94 Mrd. EUR		Mineralöl-erzeugnisse
1,84 Mrd. EUR		Kautschukwaren

Exportquote¹
für Rheinhessen:

52,9%

Berufsbildung in Zahlen



Quelle: IHK für Rheinhausen

Höhere Berufsbildung

**Ausbildereignungs-
prüfungen**



391

**Teilnehmer an
Fortbildungsprüfungen**



491

Aufstiegsbonus



188

**Ehrenamtliche
Prüferinnen und Prüfer**



185

Quelle: IHK für Rheinhausen

Weiterbildung für die Wirtschaft 2023

Wir qualifizieren Mitarbeiter

Mit ihrem Serviceangebot rund um die berufliche Weiterbildung unterstützt die IHK für Rheinhessen ihre Mitgliedsbetriebe bei der Fachkräftequalifizierung und Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit.

FÖRDERN

85

Fachkräfte erhielten durch uns Stipendien der Stiftung Berufliche Bildung in Höhe von insgesamt 90.074 Euro

329

QUALIFIZIEREN

Fachkräfte haben anwendungsbezogene Praxistrainings mit IHK-Zertifikat absolviert



Quelle: IHK für Rheinhessen

BERATEN



96

Fachkräfte wurden über Weiterbildungsoptionen in der höheren Berufsbildung beraten



UNTERRICHTEN

1.309

Fachkräfte haben an gewerberechtlichen Unterrichtungen teilgenommen

45

Unternehmer haben den Beratertag Personen-/ Güterbeförderung: Fachliche Eignung genutzt

1.251

PRÜFEN

Fachkräfte und UnternehmerInnen haben verkehrs- und gewerberechtliche Sach- und Fachkundeprüfungen abgelegt

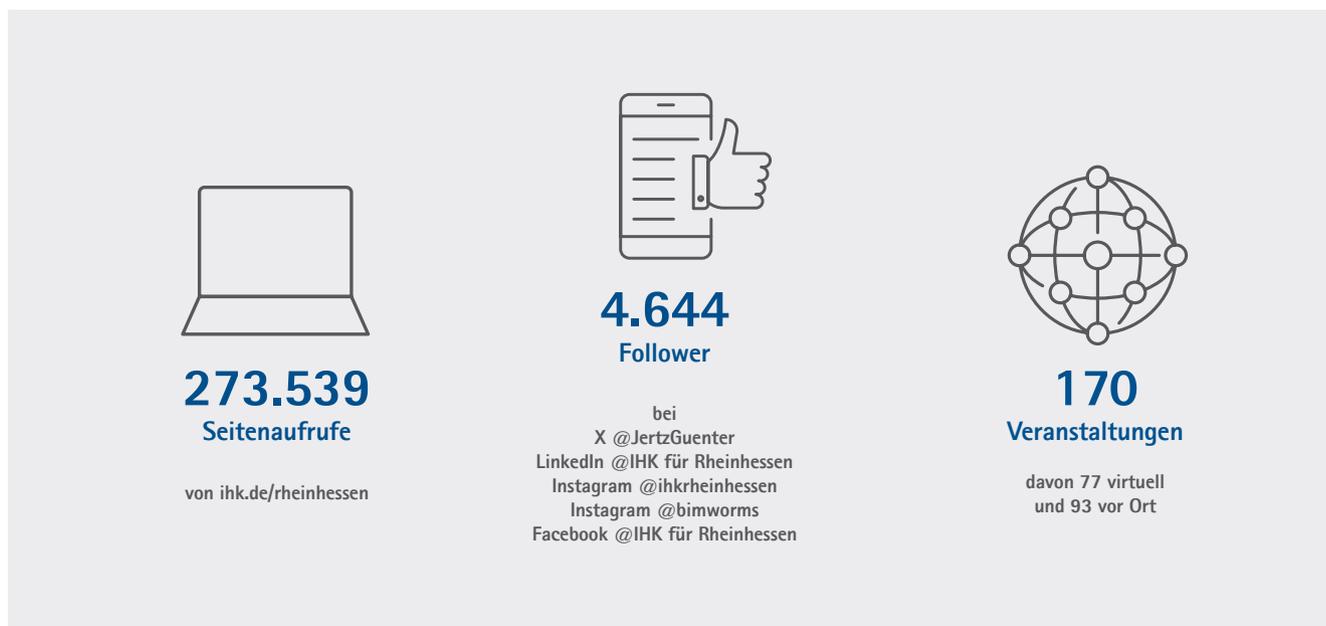


Beratungen, Bescheinigungen und Rechtsauskünfte für Unternehmen

Stellungnahmen Gewerbeordnung und Gaststättengesetz	208	Stellungnahmen öffentliche Finanzierungshilfen	11
Sachverständigenbenennungen	106	Stellungnahmen zu Handelsregistereintragungen	656
Umweltberatungen	212	Rechtsauskünfte an IHK-Mitglieder	4.432
Stellungnahmen Personenbeförderungsgesetz	55	Außenwirtschaftsbescheinigungen (Ursprungszeugnisse, Carnets u.ä.)	14.304

Quelle: IHK für Rheinhessen

Kommunikation und Service



Zoll- und
Außenwirtschaftsrecht
Seminare / Webinare



Projekte
Unternehmenswerkstatt
Rheinland-Pfalz



Impressum

IHK für Rheinessen
Schillerplatz 7
55116 Mainz

+49 (6131) 262-0
@ service@rheinessen.ihk24.de
@ ihk.de/rheinessen

Der Jahresbericht online:

ihk.de/rheinessen/jahresbericht

Unternehmerinnen und Unternehmer im IHK-Ehrenamt 2023–2028

Präsidium	Vollversammlung		
PRÄSIDENT	Uwe Abel Vorstandsvorsitzender Volksbank Darmstadt Mainz eG	Klaus Gres Geschäftsführender Gesellschafter Klaus Gres Jürgen Hoffmann GbR	Dr. Alexandra Kohlmann Geschäftsführerin ROWE MINERALÖLWERK GMBH
Dr. Marcus Walden Vorsitzender des Vorstandes Rheinessen Sparkasse	Christoph Althausse Geschäftsführer Römheld & Moelle Eisengießerei GmbH	Daniel Hensel Geschäftsführer Hensel Logistik GmbH	Tobias Schmitz Vorstand Volksbank Alzey-Worms eG
VIZEPRÄSIDENTEN	Patrick Baumann Geschäftsführer ECE Expert Computer Equipment GmbH	Felix Hoffmann Geschäftsführer HOCHDREI IMMOBILIEN GmbH	Dr. Ralf Schnall HR Apprentice Office, Vocational Training Boehringer Ingelheim Pharma GmbH & Co. KG
Karl-Wilhelm Faber Geschäftsführer Wilhelm Faber GmbH	Bernhard Büttner Geschäftsführer Klinikum Worms gGmbH	Christoph Holzbaur Geschäftsführer STAMM GmbH	Julia Schnitzler Geschäftsführerin STRASSBURGER Filter GmbH & Co. KG
Michael Kundel Vorstandsvorsitzender RENOLIT SE	Christina Katja Degenhart Geschäftsführerin Auto-Kraft GmbH	Michael Huber Geschäftsführer in.betrieb gGmbH Gesell- schaft für Teilhabe und Integration	Christof Schönenberger Geschäftsführer Schönenberger GmbH
MITGLIEDER DES PRÄSIDIUMS	Ulrich H. Drechsler Inhaber Tinten Center Drechsler	Gerhard Jordan Inhaber Jordan's Untermühle Köngernheim	Oliver Schüttler Vorstand Rhenania Worms AG
Christina Katja Degenhart Geschäftsführerin Auto-Kraft GmbH	Karl-Wilhelm Faber Geschäftsführer Wilhelm Faber GmbH	Stefan Jungk Geschäftsführer JUWÖ Poroton-Werke Ernst Jungk & Sohn GmbH	Jan Sebastian Inhaber Richard A. Willenberg
Tim Gemünden Geschäftsführer Gemünden Verwaltungsgesellschaft mbH	Alexandra Fischer Geschäftsführerin Voll Versicherungsmakler GmbH	Dr.-Ing. Heinz Kaiser Vorstandsmitglied SCHOTT AG	Dr. Rene Sehi Geschäftsführer DATAMOTOR GmbH
Ulrike Knies Geschäftsführerin Knies Zentrale Dienste GmbH	Stefan Fleischer Persönlich haftender Gesellschafter Familie Fleischer KG	Peter David Karrié Geschäftsführer Karrié Bau GmbH	Dr. Thomas Sertl Geschäftsführer Schott Music GmbH & Co. KG
Julia Schnitzler Geschäftsführerin STRASSBURGER Filter GmbH & Co. KG	Marco Friedmann Geschäftsführer Hier & Jetzt Projekte GmbH	Bernd Kasper Kfm. Leiter Lifecare Laboratory GmbH	Dr. Marcus Walden Vorsitzender des Vorstandes Rheinessen Sparkasse
	Daniel Gahr Vorstandsvorsitzender Mainzer Stadtwerke AG	Thomas Käufer Director Human Resources Lufthansa Technik AERO Alzey GmbH	Marie Wasem BGB-Gesellschafterin Wasem Doppelstück Vision GbR
	Tim Gemünden Geschäftsführer Gemünden Verwaltungsgesellschaft mbH	Dr. Oliver Kemmann Geschäftsführer robotspaceship GmbH	Dirk Weidenbach Geschäftsführer MIDAS Pharma GmbH
	Susanne Gremm Geschäftsführerin Kübler Beteiligung GmbH	Ulrike Knies Geschäftsführerin Knies Zentrale Dienste GmbH	Stephan Wilhelm Mitglied des Vorstandes EWR AG
			Aljoscha Wolf Prokurist Adolf Schuch GmbH
			Dr. med. Patrik Zickgraf Geschäftsführer Ganzimmun Diagnostics GmbH





Foto: Sascha Kopp

„Wir sind weiblicher und jünger geworden“

Knapp 20 Jahre hat Günter Jertz in der Geschäftsführung der Industrie- und Handelskammer die Wirtschaftsregion vorangebracht. Ende Juni legt der 63-Jährige sein Amt als Hauptgeschäftsführer nieder. Ein Rück- und Ausblick, wie immer auf den Punkt.

Im Sommer verabschieden Sie sich als Hauptgeschäftsführer aus der IHK – was haben Sie danach vor?

Jede Menge. Ich möchte mithelfen, das Mainzer Urthema Gutenberg und das neue Museum zu forcieren. Und mit Blick auf die Ukraine hoffe ich auf ein Kriegsende, um dann den Wiederaufbau mit Hilfe unserer Unternehmen zu koordinieren. Nicht zu vergessen das Radfahren und die Gitarrenstunden, die ich zur Auffrischung wieder nehmen muss.

Was wird Ihnen besonders in Erinnerung bleiben?

Dass die rheinhessischen Unternehmen gespürt haben, wie ernst wir unsere Rolle als Dienstleister der regionalen Wirtschaft nehmen. Das bringt Nähe und Vertrauen.

Die Corona-Pandemie, der Welterfolg von Biontech, der Krieg in der Ukraine, der Hacker-Angriff auf die IHK-Organisation: Sie haben die IHK durch einschneidende Zeiten gesteuert. Was war Ihr Kompass?

Der Fokus auf das, was die Betriebe vor Ort brauchen. Es ist mir wichtig, dass wir das Ohr nah an unseren Unternehmen haben – um gegenüber der Politik deutlich zu machen, wo der Schuh drückt und genau da zu unterstützen. Deshalb haben wir in der Pandemie auch sehr schnell improvisiert und direkt eine Hotline zu Finanzhilfen eingerichtet und Beratungen am Wochenende angeboten. Während des Hacker-Angriffs, als unsere Website und die Mailsysteme lahm lagen, war es entscheidend, die Erreichbarkeit sicherzustellen und kurzfristig wieder auf analoge Services umzustellen, etwa bei den

„Es ist mir wichtig, dass wir das Ohr nah an unseren Unternehmen haben – um gegenüber der Politik deutlich zu machen, wo der Schuh drückt und genau da zu unterstützen.“

Ursprungszeugnissen, die Unternehmen für den Export ihrer Waren benötigen.

Sie sind damals aus dem Journalismus in die Wirtschaft gewechselt – was haben Sie mitgenommen?

Konzepte, Reden und Meinungen stets auf den Punkt zu bringen. Auch in Interviews oder bei Statements in den sozialen Medien.

Was hat sich seit Ihrem Start in der IHK vor knapp zwei Jahrzehnten am stärksten verändert?

Früher wurde etwa um jeden Ausbildungsplatz bei Firmen geworben, heute wird um jeden Auszubildenden engagiert gekämpft. Ich hoffe, dass ich dazu beitragen konnte, unsere IHK zu einem modernen, kompetenten und kommunikativen Haus zu machen und den Gedanken, wir könnten eine Behörde sein, endgültig in die Mottenkiste verschwinden zu lassen.

Wie hat sich die Wirtschaftsregion gewandelt?

Die Region hat an wichtigen Branchen gewonnen – denken Sie nur an die Gesundheitswirtschaft und aktuell die Biotechnologie. Der Welterfolg von Biontech war ein genialer wissenschaftlicher und unternehmerischer Wurf, den wir für die Region und unser Bundesland nachhalten müssen. Mittlerweile akquirieren viele Unternehmen weltweit Personal, um dem Fachkräftemangel zu begegnen. Dieser Trend wird sich mit Blick auf den demographischen Wandel noch verstärken. Auch deshalb – und mit Blick auf unsere starke Exportregion – sehe ich die aktuellen Abschottungstendenzen mit Sorge. Als IHK sind wir immer wieder neu gefragt, starke Zeichen dagegen zu setzen. Denn nicht verändert haben sich der hohe Exportanteil und die Weltoffenheit in Rheinhessen.

Gibt es etwas, auf das Sie besonders stolz sind?

Auch ohne Quote oder Druck auf allen Ebenen in unserer IHK Kolleginnen gefördert zu haben. Wir sind mit den Jahren immer weibli-

cher und jünger geworden, was sich auch bei den Unternehmerinnen in unserem Ehrenamt widerspiegelt.

Und etwas, das Sie im Nachhinein anders machen würden?

Vielleicht hätte ich mich mehr in unserer DIHK-Dachorganisation engagieren sollen. Dazu hat wegen vielfältiger Aufgaben der Neuorientierung unserer IHK für Rheinhessen leider die Zeit gefehlt.

Was wünschen Sie Ihren Nachfolgerinnen?

In jedem Fall die fantastische Unterstützung, die ich von den Präsidenten, dem Präsidium und der Vollversammlung hatte. Das Ehrenamt trägt uns und es ist sehr motivierend, wenn unsere Gremien gemeinsam mit dem Hauptamt die Selbstverwaltung der Wirtschaft und unsere Region Rheinhessen gestalten und voranbringen. Ich wünsche meinen Nachfolgerinnen, dass diese vorbildliche Zusammenarbeit so bleibt.

Sie sind bekannt als Musikliebhaber – welchen Songtitel würden Sie zu Ihrem Abschied wählen?

Vielleicht die Fantastischen Vier mit „MfG“. Das ist nämlich der einzige deutschsprachige Titel, in dem IHK vorkommt...

DIE FRAGEN STELLTE MELANIE DIETZ, IHK FÜR RHEINHESSEN

ZUR PERSON

Nach 19 Jahren an der Spitze der Industrie- und Handelskammer für Rheinhessen wird Günter Jertz (63) sein Amt zum 30. Juni 2024 niederlegen. Seit 2014 führt er als Hauptgeschäftsführer die 226 Jahre alte IHK in der Landeshauptstadt Mainz, die für 42.000 Unternehmen in Rheinhessen steht. Er hat sie als Dienstleisterin für die regionale Wirtschaft maßgeblich geprägt und vorangebracht. Zuvor war er in der IHK als Geschäftsführer für die Bereiche International, Start-up-Förderung sowie Innovation verantwortlich. Vor seiner Tätigkeit für die IHK für Rheinhessen war Jertz als ausgebildeter Redakteur Redaktionsleiter der Allgemeinen Zeitung Mainz. Schon hier fokussierte er sich auf die Bedeutung der Wirtschaft mit Blick auf die Prosperität der Region Rheinhessen.



Mit einer Anzeige im Magazin **Report** erreichen Sie über 23.100 Entscheiderinnen und Entscheider in der Region Rheinhessen.

Wir beraten Sie gerne:
Armin Schaum, **069/420903-55**
armin.schaum@zarbock.de



Foto: Alexander Sell

IHK-Präsident Dr. Marcus Walden (2. v. r.) mit Hauptgeschäftsführer Günter Jertz, der designierten Hauptgeschäftsführerin Karina Szwede (2. v. l.) und der künftigen stellvertretenden Hauptgeschäftsführerin Lisa Haus.

Zwei Frauen kommen an die IHK-Spitze

Die IHK für Rheinhessen hat die Nachfolge von Hauptgeschäftsführer Günter Jertz geregelt: Ab 1. Juli führen Karina Szwede und Lisa Haus die Geschäfte der Institution, die für 42.000 Unternehmen in Rheinhessen steht.

Erstmals in der Geschichte der IHK, die im vergangenen Jahr ihr 225-jähriges Jubiläum feierte, stehen damit zwei Frauen an der IHK-Spitze: die IHK-Vollversammlung hat in ihrer Sitzung am 19. März Karina Szwede (52) zur neuen Hauptgeschäftsführerin und Lisa Haus (33) zur stellvertretenden Hauptgeschäftsführerin bestellt. Szwede folgt Hauptgeschäftsführer Günter Jertz (63), der nach zwanzig Jahren in der Geschäftsführung für Ende Juni seinen Abschied angekündigt hat.

Die IHK-Vollversammlung war mit dieser Entscheidung der Empfehlung des IHK-Präsidiums gefolgt, das sich nach einem moderierten Auswahlprozess geschlossen für die neue Hauptgeschäftsführung

ausgesprochen hatte. „Unsere neue Spitze im Hauptamt hat sich in einem starken Bewerberfeld durchgesetzt“, sagt IHK-Präsident Dr. Marcus Walden, der die IHK im Ehrenamt repräsentiert und gemeinsam mit der Hauptgeschäftsführung gestaltet. IHK-Hauptgeschäftsführer Günter Jertz zeigt sich überzeugt: „Unsere IHK ist damit bestens aufgestellt, um die Wirtschaft unserer Region durch die aktuellen und künftigen Herausforderungen zu führen.“

Karina Szwede wechselt aus der IHK Koblenz nach Rheinhessen, wo sie als stellvertretende Hauptgeschäftsführerin und Geschäftsführerin Unternehmensservice / Personal tätig ist. Zudem ist sie Sprecherin International für die Industrie- und Handelskammern in

Rheinland-Pfalz. Die gebürtige Ludwigshafenerin studierte Rechtswissenschaften an der Universität Mannheim und absolvierte ihr Referendariat in Rheinland-Pfalz. Sie startete 1998 ihre berufliche Karriere bei der Auslandshandelskammer in Polen. Es folgten weitere Stationen in leitenden Funktionen bei der DIHK Berlin sowie der Auslandshandelskammer Slowakei. In der IHK Koblenz ist sie seit 2010 in unterschiedlichen Aufgabenbereichen von der Außenwirtschaft bis zur Standortpolitik tätig, seit 2018 als Geschäftsführerin für den Bereich Unternehmensservice und Personal und seit 2019 als stellvertretende Hauptgeschäftsführerin.

„Zukunftsthemen der Region gemeinsam und zuversichtlich vorantreiben“

Karina Szwede hat das Dienstleistungsangebot der IHK Koblenz wesentlich geprägt, neue Formate eingeführt und neue Ausschüsse initiiert, so zuletzt den zweiten IHK-Unternehmerinnenausschuss bundesweit. Die Rheinland-Pfälerin ist in der IHK-Organisation auf Landes- und Bundesebene sowie über ihre Kontakte in die Auslandshandelskammern bestens vernetzt und engagiert sich seit langem für die Arbeitgeberattraktivität der Organisation. Ihre fachliche Kompetenz, ihre Erfahrung auf internationalem Parkett und ihr souveränes Auftreten haben die Findungskommission überzeugt.

Die neue Hauptgeschäftsführerin dankte der Vollversammlung für das ihr entgegengebrachte Vertrauen und betont: „Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit den motivierten und engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie dem Ehrenamt. Gerade in Zeiten der Transformation und der Krisen ist es unerlässlich, die IHK für Rheinhessen weiterhin als moderne Dienstleisterin und Interessenvertreterin für die über 42.000 Unternehmen der Region zu positionieren. Gemeinsam und zuversichtlich die Zukunftsthemen der Region voranzutreiben ist mir ein sehr großes Anliegen.“

Die neue stellvertretende IHK-Hauptgeschäftsführerin Lisa Haus verantwortet seit Oktober 2021 als Geschäftsführerin die Bereiche Berufsbildung und Unternehmensservice bei der IHK für Rhein-

hessen. Weiterhin ist sie für die Industrie- und Handelskammern in Rheinland-Pfalz für das Thema Fachkräftesicherung verantwortlich. Die gebürtige Rheinhessin ist seit 2014 in unterschiedlichen Positionen bei der Industrie- und Handelskammer in Mainz tätig, zudem hatte sie an der Hochschule Mainz sowie an der Hochschule Fresenius Lehraufträge zu den Themen Entrepreneurship, Businessplanung und Startup-Ökosysteme inne. Während ihres Studiums der Politikwissenschaften, Anglistik und Bildungswissenschaften mit dem Abschluss Bachelor of Education hat sie für die Deutsche Flugsicherung im Bereich Unternehmenskommunikation gearbeitet, mit Schwerpunkt auf Politische Angelegenheiten und Umweltmanagement. „Seit zehn Jahren darf ich in der IHK gemeinsam mit einem engagierten Ehrenamt und einem starken Team die Entwicklung unserer Wirtschaftsregion mitgestalten. Für mich ist es eine Chance und Ehre, diesen Einsatz in die Zukunft zu tragen – und dafür meine Erfahrungen und neue, kreative Ideen zusammenzubringen.“

MELANIE DIETZ, IHK FÜR RHEINHESSEN

IHK-RESOLUTION FÜR WELTOFFENHEIT UND VIELFALT

Angesichts verstärkter demokratie- und fremdenfeindlicher Tendenzen in der Gesellschaft hat die Vollversammlung der IHK für Rheinhessen ein klares Zeichen für Weltoffenheit und Vielfalt gesetzt: Die im vergangenen Jahr neu gewählten Vertreterinnen und Vertreter der rheinhessischen Wirtschaft haben in ihrer zweiten Sitzung eine Resolution verabschiedet, mit der sie Stellung gegen jegliche Form von Extremismus, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit beziehen und sich zu ihrer Verantwortung zum Schutz von Demokratie und Menschenrechten bekennen. „Unsere global vernetzte Wirtschaft braucht weltoffene Menschen und offene Grenzen“, stellt IHK-Hauptgeschäftsführer Günter Jertz klar.

Das gesamte Positionspapier findet sich unter



ihk.de/rheinhessen/weltoffen

Wir sind ein erfolgreiches Medienunternehmen in Frankfurt. Mit rund 60 Mitarbeitern gehören wir zu den leistungsfähigsten Printdienstleistern im Rhein-Main-Gebiet. Seit über 25 Jahren verlegen wir Industrie- und Handelskammer-, Verbands- und Kundenmagazine.



Zur Verstärkung unseres Verlagsteams suchen wir

Anzeigenverkäufer (m/w/d) als selbstständige Handelsvertreter

Ihr Profil Sie sind versiert im Anzeigenverkauf und vertreten Ihre Medien mit Elan und Begeisterung? Sie verfügen über das Lächeln am Telefon und erobern kreativ neue Vertriebskanäle?

Dann werden Sie Teil unseres Teams!

Ihre Aufgabe ist die Vermarktung unserer Wirtschaftsmagazine, Verkaufsgebiet Metropolregion FrankfurtRheinMain, Schwerpunkt Darmstadt/Rhein-Main-Neckar

Interessiert?



ZARBOCK Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG · Sontraer Str. 6 · 60386 Frankfurt/M. · www.zarbock.de

nexxt-change Unternehmensbörse

INFORMATION

Die IHK für Rheinhessen veröffentlicht Angebote von Unternehmen auf Partnersuche, Angebote zur Übernahme von Unternehmen sowie Nachfragen von Existenzgründungswilligen.

Die Vermittlung rein finanzieller Beteiligungen sowie eine Unternehmens- oder Immobilienvermittlung ist ausgeschlossen. Anfragen werden, wenn der Einsender nichts anderes bestimmt, der zuständigen IHK oder dem Anfragenden zugeleitet mit der Bitte, den Kontakt selbst herzustellen.

Die Börse und die Bedingungen zu ihrer Verwendung finden sich unter:



nexxt-change.org



IHK für Rheinhessen
Christian Redeke
Tel.: 06131 262-1705
Fax: 06131 262-2705
christian.redeke@rheinhausen.ihk24.de

Verkaufsangebote

Alteingesessenes Schreibwarengeschäft
MZ-A 5/24

++++++

Erfahrene Nachfolger für ein Fitness- und Gesundheitsstudio in Mainz gesucht
MZ-A 4/24

++++++

Ofenstudio in der Rhein-Main Region zu übergeben
MZ-A 3/24

++++++

Regionales Spirituosenunternehmen mit starker Marke zu verkaufen
MZ-A 2/24

++++++

Nachhaltiger Kopierladen sucht Nachfolger
MZ-A 1/24

++++++

Nachfolgesuch für etabliertes Ingenieurbüro für Tragwerksplanung
MZ-A 27/23

++++++

Frauenfitnessstudio Mrs.Sporty in Ingelheim sucht Nachfolger
MZ-A 26/23

++++++

Agentur für Kommunikation und Medien aus Altersgründen abzugeben
MZ-A 25/23

++++++

LED-Werbewand-Werbung die bewegt
MZ-A 24/23

Verkauf Pflege- und Betreuungsdienst in Mainz
MZ-A 22/23

++++++

Renommiertes und traditionsreiches Elektronikunternehmen
MZ-A 20/23

++++++

Frauenfitnessstudio Mrs. Sporty in Mainz sucht Nachfolger
MZ-A 18/23

++++++

Baummaschinenhandel- und Verleih
MZ-A 16/23

++++++

Ladengeschäft sucht neuen Eigentümer
MZ-A 14/23

KÖNIG IMMOBILIEN
Ein gutes Gefühl

über 20 Jahre Markterfahrung | über 30 Jahre Markterfahrung

... und immer noch mit viel Leidenschaft dabei!

Rundum-sorglos-Service für Ihren Immobilienverkauf in Mainz und Umgebung.

06 131 99 51 0

www.koenig-mainz.de | [koenigmainz](https://www.instagram.com/koenigmainz)

Fachzeitschriften-Verlag sucht Käufer oder tätige Übernahme
MZ-A 13/23

++++++

Nachfolgeregelung Ingenieurgesellschaft
MZ-A 12/23

++++++

Lettershop
MZ-A 11/23

++++++

Hygienesdokumentation & Beratung incl. Software sucht Nachfolger
MZ-A 10/23

++++++

Kaffee Manufaktur gegründet 1926
MZ-A 7/23

++++++

Erfolgreich etabliertes Taxiunternehmen im Kreis Mainz-Bingen sucht Nachfolger
MZ-A 4/23

Kaufgesuche

Langjährig erfahren im Vertrieb mit Technischem und Kaufmännischen Hintergrund
MZ-G 1/24

ecos work spaces
Your home of success.

Sie suchen:

Ein Büro, Konferenzräume oder eine Geschäftsadresse...

...oder vielleicht einen professionellen Telefondienst für Ihre Urlaubsvertretung?

Flexibel, schnell und unkompliziert.

Wir übernehmen das für Sie!
Mehr Informationen auf unserer Website.

www.ecos-workspaces.com/mainz
mainz@ecos-workspaces.com
Tel.: +49 6131 921-0

in

Nachhaltigkeitsberichterstattung – Unterstützung suchen und Chancen nutzen

Regelungen zu Nachhaltigkeit, Lieferketten und Hinweisgeberschutz stellen Betriebe vor Herausforderungen – aber es gibt Unterstützung.

Die Europäische Union hat sich hohe Ziele gesteckt in Sachen Klimaschutz und Nachhaltigkeit, Verbraucherschutz und Arbeitsbedingungen. Erreicht werden sollen sie durch eine ganze Reihe Gesetze und Verordnungen für alle Mitgliedstaaten. So manches Unternehmen verirrt sich da im Dschungel der Kürzel und Regularien – oder wagt sich gar nicht erst hinein. Wo Orientierung fehlt, tut Unterstützung gut.

Drei Themenfelder aus dem großen Bereich ESG – Umwelt, Soziales, Unternehmensführung – sind derzeit akut, berichtet Christian Faber, Fachanwalt für Bank- und Kapitalmarktrecht und Zertifizierter ESG-Officer bei der Mainzer Kanzlei Bette Westenberger Brink: Nachhaltigkeitsberichterstattung, Lieferketten-Sorgfaltspflichten und Hinweisgeberschutz. Bei der Webinarreihe „Nachhaltigkeitsberichterstattung im Wandel“ der IHK für Rheinhausen zum Jahresstart machte er deutlich: Für Betriebe ist es wichtig, sich mit den Anforderungen auseinanderzusetzen und pragmatisch damit umzugehen. Schließlich da liegen auch hinter Chancen – etwa im Hinblick auf das Entwickeln einer eigenen Strategie.

„Baukasten-Lösungen nutzen, um Daten zu erheben“

Der Rechtsanwalt rät den Unternehmen, sich bei der Navigation durch den Dschungel Unterstützung zu holen und um standardisierte Lösungen zu nutzen. „Für alle drei Bereiche liegen Baukasten-Lösungen vor, die man mit seinem Unternehmen befüllen kann. Wir raten allen Betrieben zur Nutzung entsprechender Technik-Tools, um Daten zu erheben, strukturieren und verwalten.“ Auch eine Auslagerung an Dienstleister, etwa zur automatisierten Überwachung des CO₂-Fußabdrucks, könne sinnvoll sein. Als Beschwerdestelle beim Lieferkettengesetz oder Meldestelle zum

Hinweisgeberschutz bietet sich ein Compliance-Anwalt an.

Allzu lange durchzukommen, ohne die geltenden Gesetze umzusetzen, ist keine sichere Wette, macht der Fachanwalt deutlich: „Die Neuregelungen sollen die Transformation der gesamten Wirtschaft aktiv vorantreiben. Es gibt den Auftrag an die entsprechenden

Behörden, genauer hinzuschauen.“ Schließlich bietet das Thema Nachhaltigkeit den Betrieben auch eine Reihe von Chancen, von der Attraktivität als Arbeitgeber bis zum Einsparen von Ressourcen.

TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST

IHK-UMFRAGE ZUR NACHHALTIGKEIT

Fast alle Betriebe in Rheinhausen sind in unterschiedlichen Feldern der Nachhaltigkeit aktiv – aus Verantwortung für Gesellschaft und Umwelt, zur Ressourcenschonung und für ihre Arbeitgeberattraktivität. Das sind jedenfalls die Gründe, die bei einer Umfrage des IHK-Netzwerks Nachhaltiges Wirtschaften am häufigsten genannt wurden. Bei drei Viertel der Befragten sind demnach klare Verantwortlichkeiten für das Thema festgelegt. Als Herausforderungen bei der Beschäftigung mit dem Thema Nachhaltigkeit wurden vor allem die zahlreichen bürokratischen Vorgaben und Dokumentationspflichten sowie fehlende personelle und finanzielle Ressourcen angegeben. Die Umfrage zeigt auch deutlich den Wunsch kleiner und mittlerer Betriebe nach mehr Unterstützung seitens der Politik bei der Umsetzung der zahlreichen gesetzlichen Vorgaben.

IHK-Kontakt: Almut Zimmer, Telefon 06131 -1105, almut.zimmer@rheinhausen.ihk24.de

IHK UNTERSTÜTZT BEI NACHHALTIGKEIT

Die IHK für Rheinhausen berät ihre Mitgliedsunternehmen zu unterschiedlichen Aspekten der Nachhaltigkeit – beispielsweise zu regulatorischen Themen, Fragen der Außenwirtschaft, Umwelt und Energie oder auch dem Fachkräftemangel. Kostenlose Informationsveranstaltungen wie die zweiteilige Webinar-Serie „Nachhaltigkeitsberichterstattung im Wandel“ im Februar 2024 beschäftigen sich mit aktuellen Entwicklungen der Nachhaltigkeit.



ihk.de/rheinhausen/nachhaltigkeit

HINWEISGEBERSCHUTZ

Das Hinweisgeberschutzgesetz geht auf eine Whistleblower-Richtlinie der EU zurück und ist im Juli 2023 in Kraft getreten. Für Beschäftigte muss eine leicht zugängliche, interne Meldestelle eingerichtet werden, die unabhängig Hinweise auf Regelverstöße bearbeitet, Vertraulichkeit gewährleistet und fristgerechte Rückmeldungen gibt. Unternehmen mit mindestens 50 Mitarbeitern sind betroffen, in manchen Branchen, etwa Finanzdienstleistung und Versicherung, auch unabhängig von ihrer Mitarbeiterzahl.

LIEFERKETTEN

Das deutsche Lieferkettengesetz ist seit Januar 2023 in Kraft und gilt für Betriebe ab 1.000 Mitarbeitern. Kleinere Betriebe können mittelbar betroffen sein, etwa als Zulieferer. Gefordert ist, menschenrechtliche und umweltbezogene Sorgfaltspflichten zu beachten. In den Lieferketten darf es zu keinen Pflichtverletzungen kommen. Die Unternehmen müssen ein Risikomanagement vorhalten und regelmäßige Risikoanalysen durchzuführen. Auch eine Grundsatzzerklärung und jährliche Berichte werden verlangt.

NACHHALTIGKEITSBERICHTERSTATTUNG

Seit Anfang 2022 müssen deutsche Unternehmen über ihre Nachhaltigkeitsaktivitäten berichten, Anfang 2023 wurde der Kreis der berichtspflichtigen Betriebe erweitert. Aktuell sind statt zuvor etwa 500 nun rund 15.000 Unternehmen in Deutschland betroffen. Der verpflichtende Lagebericht muss das Kriterium der „doppelten Wesentlichkeit“ erfüllen und extern geprüft werden. Die verlangten Informationen erstrecken sich über die gesamte Wertschöpfungskette.

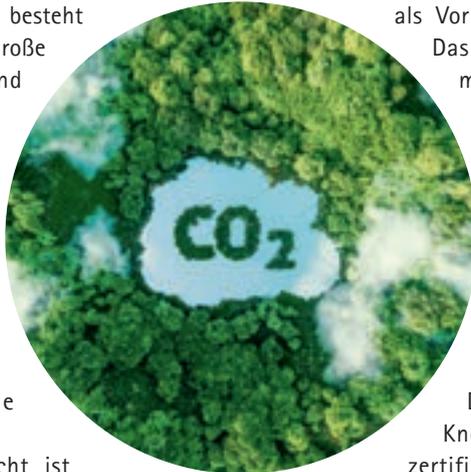
Klimaschutz auf Knopfdruck

Die gesetzlichen Anforderungen für Unternehmen in Nachhaltigkeitsfragen werden immer komplexer. Das gilt auch bei der Entsorgung von Abfällen und Wertstoffen. Mit Blick auf die Nachfragen seiner Kunden hat das Entsorgungsunternehmen Knettenbrech + Gurdulic ein Tool entwickelt, das Betriebe für ihre Nachhaltigkeitsberichterstattung nutzen können.

Der Bund und die Europäische Union messen dem Kampf gegen den Klimawandel immer mehr Priorität bei. Daher wird das regulatorische Umfeld für Unternehmen in Nachhaltigkeitsfragen stetig komplexer.

Seit einigen Jahren besteht beispielsweise für große Kreditinstitute und Versicherungsunternehmen in der EU eine gesetzliche Vorschrift zur Abgabe eines Rechenschaftsberichts, der auch Bereiche wie Umwelt, Menschenrechte und soziale Belange erfasst.

Diese Berichtspflicht ist nun erweitert worden. Im Januar 2023 trat mit der Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) die neue EU-Richtlinie zur Nachhaltigkeitsberichterstattung in Kraft. Durch die Ausweitung der Regulierung wird die Zahl der berichtspflichtigen Unternehmen in der Europäischen Union Schätzungen zufolge bis 2026 von 11.600 auf 49.000 steigen. Waren bisher größere oder kapitalmarktorientierte Unternehmen zur Offenlegung nichtfinanzieller Informationen verpflichtet, so werden künftig auch kleinere und mittlere Unternehmen der Berichtspflicht unterliegen. Dies führt dazu, dass diese Betriebe – häufig zum ersten Mal – mit einer breiten Palette von Anforderungen und Standards für die Berichterstattung konfrontiert werden. Dabei geht es nicht nur darum, wie Nachhaltigkeitsaspekte das Unternehmen und seinen Wert beeinflussen, auch über die Auswirkungen der Unternehmenstätigkeit auf Gesellschaft und Umwelt muss Bericht erstattet werden.



Überblick zu den eingesparten CO₂-Emissionen

An dieser Stelle will sich das im Rhein-Main-Gebiet stark vertretene Entsorgungsunternehmen Knettenbrech + Gurdulic als Vorreiter positionieren: Das Familienunternehmen, das auch mit einem Standort in Mainz vertreten ist, hat ein eigenes Online-Tool entwickelt, um seine Kunden bei der Nachhaltigkeitsberichterstattung zu unterstützen. Das Versprechen: Per Knopfdruck kann ein zertifizierter Bericht mit CO₂-Bilanz generiert werden, der

den gestiegenen Anforderungen der Nachhaltigkeitsberichterstattung entspricht. Geschäftsführer und Gründer Steffen Gurdulic nennt Nachhaltigkeit und Digitalisierung als wichtigste Zukunftsthemen für die Unternehmensgruppe. „Als Industrieland trägt Deutschland leider nicht unerheblich zum Ausstoß von Treibhausgasen bei. Deshalb ist es umso wichtiger, dass Unternehmen ihrer Verantwortung gerecht werden, den Klimaschutz ernst nehmen und nachhaltig handeln“, bekräftigt Geschäftsführer Bertram Scholtes. „Dazu leisten wir mit unserem neuen Nachhaltigkeitstool für das CO₂-Reporting einen Beitrag.“

Das Nachhaltigkeitstool ist Teil eines größeren Digitalangebots. Es bietet eine übersichtliche Darstellung der durch Entsorgung und Wiederverwertung eingesparten CO₂-Emissionen. Diese Informationen können zum Nachhaltigkeitsreporting verpflichtete Kunden nutzen, um die Effekte ihrer Tätigkeit auf die Umwelt anzugeben.

TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST

IHK-NETZWERKE ZUR NACHHALTIGKEIT

Netzwerk „Nachhaltiges Wirtschaften“

Die Unternehmen in Rheinhessen sind im Bereich Nachhaltigkeit und Klimaschutz gut vernetzt, auch im Netzwerk „Nachhaltiges Wirtschaften“ des IHK-Ehrenamts, wo Unternehmerinnen und Unternehmer unterschiedlicher Branchen sowie Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft und Verwaltung zusammenkommen, um sich über neue Entwicklungen im Bereich Nachhaltigkeit auszutauschen. Eine Übersicht zu diesem und weiteren Netzwerken, zu gesetzlichen Vorgaben und Checklisten und Tools, die beim nachhaltigen Wirtschaften unterstützen finden sich unter



ihk.de/rheinhessen/nachhaltigkeit

CBAM-Netzwerk

Unternehmen kämpfen derzeit mit den Meldepflichten zum CO₂-Grenzausgleichsmechanismus CBAM: Das EU-Klimaschutzinstrument soll einer möglichen Verlagerung von Emissionen in Länder mit geringeren Umweltstandards entgegenwirken – in der Praxis stellen die Industrie- und Handelskammern fest, dass eine verspätete Möglichkeit zur Anmeldung im CBAM-Portal, technische Fehler und eine lückenhafte Unterstützung bei Anwendungsfragen den Unternehmen den Umgang mit der neuen Verordnung erschweren. Die IHK-Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz/Saarland hat deshalb ein Netzwerk gegründet, in dem CBAM-Verantwortliche Erfahrungen teilen und gemeinsam Lösungsansätze finden:



ihk-rlp.de/cbam

ETA-Metropol

Steigende Strompreise, Steuern und Umlagen müssen gemanaged und Innovationen in Produktionsprozesse integriert werden. Das Netzwerk ETA-Metropol Rhein Main Neckar für Energieeffizienz und Klimaschutz will im Verbund mit anderen Unternehmen diese Herausforderungen gemeinsam angehen. Vier Industrie- und Handelskammern aus den Metropolregionen Rhein-Neckar und Frankfurt-Rhein-Main haben in Kooperation eine Möglichkeit für große Unternehmen geschaffen, die einen regelmäßigen Austausch ermöglicht:



eta-metropol.de/

Europawahl 2024

IHK-Unternehmensbarometer: „Wirtschaft wieder stark machen“

Die Wirtschaft setzt weiter auf Mehrwert der Europäischen Union, fühlt sich aber durch Bürokratie und den falschen Fokus blockiert. Das zeigt das IHK-Unternehmensbarometer 2024 zur Europawahl unter rund 3.000 Betrieben in Deutschland.

Demnach hat der Standort Europäische Union (EU) für zwei Drittel der Industriebetriebe an Attraktivität verloren. Dennoch: Deutschlands Unternehmerinnen und Unternehmer setzen weiter auf den Mehrwert der EU. Gleichzeitig betonen sie aber, dass nach der Europawahl die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Wirtschaft dringend gestärkt werden muss. Denn diese sehen die Betriebe in Gefahr, auch aufgrund einer hohen Bürokratie-Belastung.

Dem Unternehmensbarometer zufolge sieht eine breite Mehrheit der Unternehmen in Errungenschaften der EU auch einen konkreten Nutzen für das eigene Geschäft. Dazu zählen vor allem Faktoren wie politische

Stabilität (82 Prozent), eine gemeinsame, stabile Währung (76 Prozent), einheitliche EU-Normen und Standards (68 Prozent), Zugang zu europäischen Märkten (66 Prozent), weniger Wettbewerbsverzerrungen (64 Prozent) und Fachkräftegewinnung aus anderen EU-Mitgliedsstaaten (61 Prozent).



Standortattraktivität ist trotz guter Ausgangslage in Gefahr

Alarmierend ist allerdings: Für fast zwei Drittel der deutschen Industriebetriebe ist die Attraktivität der EU als Unternehmensstandort in den vergangenen fünf Jahren gesunken. Nur fünf Prozent sehen verbesserte Standortbedingungen. Über alle Branchen hinweg spüren 56 Prozent eine gesunkene und sieben Prozent eine gestiegene Attraktivität.

„Wir stellen dieses Stimmungsbild auch bei unseren Unternehmen vor Ort fest“, macht Günter Jertz, der Hauptgeschäftsführer der IHK für Rheinhessen, deutlich. „Europa läuft trotz seiner guten Basis Gefahr, im internationalen Wettbewerb an Boden zu verlieren.“ Besonders angesichts der Bürokratie, die der Green Deal mit sich bringe, sei ein Kassensturz notwendig: „Bürokratie muss ab- und nicht aufgebaut werden, damit die Betriebe auch noch ausreichend Ressourcen für eine klimagerechte Umgestaltung ihrer Geschäftsaktivitäten haben. Nur so kann Europa wieder ein attraktiver Standort für Unternehmen werden.“

Sibylle Thierer, als Vizepräsidentin bei Eurochambres und Vertreterin der DIHK im europäischen Kammerdachverband, sieht ebenfalls vor allem bei der Bürokratie dringenden Handlungsbedarf – so wie 95 Prozent der Unternehmen. „Viele Betriebe haben in





den vergangenen Jahren wahre Bürokratiemonster erlebt. Das Regulierungsdickicht wird immer größer – von der Datenschutzgrundverordnung über zahlreiche neue Berichtspflichten bis hin zum Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz. Hinzu kommt die Regulierung des Green Deal. Das alles kostet Zeit, Geld und bindet Personal. Statt dem versprochenen Bürokratieabbau erleben wir immer mehr Regulierungen.“

Die notwendigen Initiativen müssen in der nächsten Legislaturperiode konsequent umgesetzt werden, damit konkrete Entlastungen auch in der Wirtschaft ankommen, so die Forderung der Unternehmen. Besonders komplexe Zulassungs- und Genehmigungsverfahren sowie kleinteilige Dokumentationspflichten wirken sich negativ auf die Wettbewerbsfähigkeit aus. Als zweiten Schwerpunkt der kommenden EU-Politik erhoffen sich mehr als zwei Drittel der Unternehmen (68 Prozent) eine sichere und bezahlbare Energieversorgung. Bei den energieintensiven Branchen liegt der Wert sogar bei 76 Prozent. „Wir mussten schmerzlich lernen, dass eine erschwingliche und sichere Energieversorgung nicht selbstverständlich ist. Aber sie ist elementar für die Unternehmen und damit auch für die Arbeitsplätze in Europa“, sagt Thierer.

Bewährungsprobe für den Standort Europa

Zudem betonen die Unternehmen, dass der effektive Schutz vor Cyberangriffen immer wichtiger wird. Rund die Hälfte der Betriebe gab an, dass die Prävention vor digitalen Angriffen eine weitere Priorität der EU sein sollte. „Allein durch eine gute Zusammenarbeit zwischen der EU und der Wirtschaft kann der Kampf gegen Cyberkriminalität gelingen. Insbesondere kleine und mittelständische Unternehmen müssen sich besser gegen diese Angriffe schützen können“, fordert Thierer.

„Insgesamt muss sich die EU wieder auf ihre eigentlichen Kernaufgaben konzentrieren: die Stärkung der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit“, fordert IHK-Hauptgeschäftsführer Günter Jertz. „Hier hat die EU-Kommission einige Hausaufgaben zu machen, beispielsweise auch bei den Freihandelsabkommen.“ So sollte das Mercosur-Abkommen sollte so schnell wie möglich abgeschlossen werden. Eine weitere Verzögerung gehe zu Lasten der europäischen Wettbewerbsfähigkeit. Innovationen, technischer Fortschritt, der breite Einsatz von Digitalisierung und Künstlicher Intelligenz können zudem den Standort stärken. „Wir müssen Europa wieder attraktiver für Unternehmen sowie die besten Fach- und Führungskräfte gestalten“, macht der IHK-Hauptgeschäftsführer deutlich. Als die wichtigsten Baustellen für die kommende Legislaturperiode nennt das IHK-Unternehmensbarometer: weniger Bürokratie,

eine bessere internationale Verzahnung, mehr Innovation, niedrigere Energiekosten, schnellere Verfahren und mehr Fachkräfte. „Diese Themen müssen wir unverzüglich angehen, um die Wirtschaft in Europa wieder stark zu machen.“

FREYA LEMCKE, LEITERIN DER VERTRETUNG DER DEUTSCHEN INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER BEI DER EU IN BRÜSSEL.



ihk.de/rheinessen/europawahl

WEITERE INFORMATIONEN

Eurochambres

Eurochambres ist der Dachverband der europäischen Industrie- und Handelskammern und repräsentiert mehr als 20 Millionen Betriebe in mehr als 40 Ländern. Er fungiert als Fürsprecher der Unternehmensinteressen auf europäischer Ebene und koordiniert die gemeinsame Interessenvertretung der nationalen Kammerorganisationen.

DIHK

Die Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK) vertritt die gesamte gewerbliche Wirtschaft in Deutschland. Ihre Mitglieder sind die 79 Industrie- und Handelskammern (IHKs) mit mehreren Millionen Unternehmen aus Industrie, Handel und Dienstleistungen – vom Kiosk-Besitzer bis zum Großkonzern.

DIHK in Brüssel

Seit mehr als 50 Jahren ist die DIHK mit einem eigenen Büro mit 17 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Brüssel präsent, um den Interessen der deutschen Unternehmen vor Ort Gehör zu verleihen.

IHK-Termine International

05.06. Online-Beratungstag „Internationale Fachkräfte“ der Welcome Center

26.06. 13. IHK-Exportforum Rheinland-Pfalz / Saarland (in Frankenthal)

28.06. Online-Sprechstunde Business Scout

02.07. Exportpraxis kompakt

28.08. Lieferantenerklärungen 2024 – verstehen, ausstellen und anwenden

28.08. Einreihung von Waren in den Zolltarif – Richtig tarifieren mit dem EZT

25.09. Netzwerk Zoll Rheinessen



Weitere Infos und Anmeldung unter rheinessen.ihk24.de/international

Wollen Sie immer über unsere Veranstaltungen auf dem Laufenden bleiben? Dann abonnieren Sie unseren kostenfreien Newsletter unter:



ihk.de/rheinessen/newsletter



TERMINE

Ausgabe	Anzeigenschluss	Erscheinungstermin
3/2024	18. Juli	13. August
4/2024	22. Oktober	15. November

IMPRESSUM

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt:
 Industrie- und Handelskammer für Rheinhesen
 Hauptgeschäftsführer Günter Jertz
 Schillerplatz 7, 55116 Mainz
 Telefon 06131 262-0
 ihk.de/rheinhesen
 ISSN 2190-6866

Redaktion: Melanie Dietz (V.i.S.d.P.)
 Telefon 06131 262-1005
 melanie.dietz@rheinhesen.ihk24.de
 Mitarbeit: Torben Schröder

Verlag
 Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG
 Sontraer Straße 6, 60386 Frankfurt am Main
 Geschäftsführung Ralf Zarbock
 zarbock.de

Anzeigenleitung
 Ralf Zarbock, Telefon 069 420903-75
 E-Mail verlag@zarbock.de

Layout und Druck
 Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG



Das Magazin wird auf umweltfreundlichem
 FSC®-zertifiziertem Papier gedruckt.

Anzeigenpreisliste vom 1. Dezember 2023

Ausgabedatum: 15. Mai 2024

Beilagen
 Kurpfalz-Internat, Bammental
 Schultz GmbH & Co. KG, Wiesbaden
 magenta Event GmbH, Mainz

Erscheinungsweise: 4 x im Jahr

Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen
 der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied
 der IHK.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht
 unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Nach-
 druck von Texten und Bildern nur auf Anfrage und
 mit Quellenangabe gestattet.

Im Sinne einer besseren Lesbarkeit der Texte wurde
 von uns entweder die männliche oder weibliche
 Form von personenbezogenen Hauptwörtern ge-
 wählt.

Dies impliziert keinesfalls eine Benachteiligung an-
 derer Geschlechterzugehörigkeiten. Alle Geschlech-
 ter mögen sich von den Inhalten gleichermaßen
 angesprochen fühlen.

Druckauflage: 17.000
 Online-Abonnements: 6.100

Starkes Geschäft in Sicht!

Mit einer Anzeige im Magazin **Report**
 erreichen Sie über 23.100 Entscheiderinnen
 und Entscheider in der Region Rheinhesen.

Wir beraten Sie gerne:
 Armin Schaum, 069/420903-55
 armin.schaum@zarbock.de





Die eigenen Erwartungen überholen.

Der neue Audi Q6 e-tron mit einer Reichweite von bis zu 625 km¹.

Mit einer elektrischen Reichweite von bis zu 625 km¹ und dank des kraftvollen Antriebs sowie der hervorragenden Ladeperformance beim Schnellladen gewinnt das Reisen mit dem Audi Q6 e-tron eine neue Qualität.

Ein attraktives Leasingangebot für Businesskunden²:

z. B. Audi Q6 e-tron SUV quattro*.

* Stromverbrauch (kombiniert): 19,6 – 17,0 kWh/100 km; CO₂-Emissionen (kombiniert): 0 g/km; CO₂-Klasse: A

Audi Code: AP5WTGM8 / Magnetgrau, Außenspiegel elektrisch einstell- und beheizbar, 3-Zonen-Komfortklimaautomatik, Gepäckraumklappe elektrisch öffnend und schließend, Audi virtual cockpit plus, Audi connect Navigation & Infotainment, LED-Scheinwerfer, Sitzheizung vorn, Doppelspeichen-Lederlenkrad mit Multifunktion, u. v. m.

Leistung:	285 kW (387 PS)	Jährliche Fahrleistung:	10.000 km	Monatliche Leasingrate
Vertragslaufzeit:	48 Monate	Leasing-Sonderzahlung:	€ 0,-	€ 865,-

Ein Angebot der Audi Leasing, Zweigniederlassung der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorner Straße 57, 38112 Braunschweig für Businesskunden. Zzgl. Überführungskosten und MwSt.. Bonität vorausgesetzt.

¹ Je nach Derivat und Motorisierung haben die Audi Q6 e-tron Modelle eine Reichweite zwischen ca. 540 und 625 km.

² Zum Zeitpunkt der Leasingbestellung muss der Kunde der berechtigten Zielgruppe angehören und unter der genannten Tätigkeit aktiv sein. Zur berechtigten Zielgruppe zählen: Gewerbetreibende Einzelkunden inkl. Handelsvertreter und Handelsmakler nach § 84 HGB bzw. § 93 HGB, selbstständige Freiberufler / Land- und Forstwirte, eingetragene Vereine / Genossenschaften / Verbände / Stiftungen (ohne deren Mitglieder und Organe). Wenn und soweit der Kunde sein(e) Fahrzeug(e) über einen gültigen Konzern-Großkundenvertrag bestellt, ist er im Rahmen des Angebots für Audi Businesskunden nicht berechtigt.

Abgebildete Sonderausstattungen sind im Angebot nicht unbedingt berücksichtigt. Alle Angaben basieren auf den Merkmalen des deutschen Marktes.

Audi Zentrum Mainz

Löhr Automobile GmbH, Hechtsheimer Straße 23, 55131 Mainz, Tel.: 0 61 31 / 23 99-3 00, info.azm@loehrgruppe.de, www.audi-zentrum-mainz.audi

Code scannen und mehr erfahren.



Unverwechselbar – Nachhaltig

Unsere Idee,
immer ein wenig besser zu sein,
leben wir nicht nur in der Qualität
unserer Drucksachen.

So ist Nachhaltigkeit ein fester Bestandteil
unserer Firmenphilosophie.

Deshalb produzieren wir Ihre Drucksache CO₂-neutral.

